



\* Die Energie- & Umweltagentur des Landes NÖ

# Boden, Wasser, biologische Vielfalt in NÖ Naturland-Gemeinden

Endbericht

November 2017 – Februar 2020

St. Pölten, Februar 2020  
DI Thomas Mitterstöger

Gefördert durch:



[www.enu.at](http://www.enu.at)

## **Impressum**

Herausgeberin: ENU, die Energie- & Umweltagentur des Landes NÖ  
Grenzgasse 10, A-3100 St. Pölten; Tel. +43 2742 21919

E-Mail: [office@enu.at](mailto:office@enu.at); Internet: [www.enu.at](http://www.enu.at)

Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Herbert Greisberger

Erstellt von: DI Thomas Mitterstöger (Projektleitung)

Herstellerin: ENU, die Energie- & Umweltagentur des Landes NÖ

Verlagsort und Herstellungsort: St. Pölten

Nachdruck nur auszugsweise und mit genauer

Quellenangabe gestattet.

© St. Pölten, 2020

## **Inhaltsverzeichnis**

1.	Einleitung	4
1.1.	Ausgangslage	4
1.2.	Projektziele	4
2.	Entwicklung eines Angebots für Gemeinden und Vermittlung des Angebots	5
3.	Zusammenarbeit mit Gemeinden	9
3.1.	Boden und Natur zum Begreifen in Lasee	10
3.2.	Boden und Natur zum Begreifen in Artstetten-Pöbring	11
3.3.	Boden und Natur zum Begreifen in Klosterneuburg	12
3.4.	Boden und Natur zum Begreifen in Oberwaltersdorf	13
3.5.	Boden und Natur zum Begreifen in Absdorf	14
3.6.	Boden und Natur zum Begreifen in Lunz am See	15
3.7.	Beratung der Gemeinde Lasee hinsichtlich Straßenbaumpflanzungen	16
3.8.	Beratung der Gemeinde Bernhardsthal – Feuchtgebiet Kesselteich	22
3.9.	Beratung der Gemeinden in der Doislau und im Zauchbachtal hinsichtlich der Naturvermittlung	31
3.10.	Beratung der Ybbstal-Gemeinden hinsichtlich der Narzissen- und Orchideenwiesen	36
3.11.	Beratung der Gemeinde Hundsheim hinsichtlich Schutz- und Pflegemaßnahmen im Lebensraum des Bienenfressers	40
3.12.	Beratung der Gemeinde Vitis hinsichtlich Boden, Wasser und Biodiversität	44
3.13.	Beratung der Gemeinde Reisenberg hinsichtlich Bewusstseinsbildung für die Erhaltungsmaßnahmen im Naturschutzgebiet Goldberg	48
3.14.	Beratung der Gemeinde Leitzersdorf hinsichtlich Initiierung von Naturschutzaktivitäten mit der Gemeinde	52
3.15.	Ökologischer Leitfaden St. Peter in der Au – Modul Wasser	57
4.	Resümee	59
4.1.	BotschafterInnen	59
4.2.	Zusammenarbeit mit Gemeinden	59
4.3.	Erstellung von Materialien für die Gemeinden	61
5.	Anhang	61

# 1. Einleitung

Dieser Bericht fasst die Ergebnisse aus dem vom NÖ Landschaftsfonds geförderten Projekt „Boden, Wasser, biologische Vielfalt in NÖ Naturland-Gemeinden“ zusammen.

## 1.1. Ausgangslage

Das Bewusstsein in den NÖ Gemeinden zu den Themen Boden, Wasser und biologische Vielfalt wurde zu Projektstart relativ gering eingeschätzt. Immer wieder tauchen in diesem Zusammenhang schwierige Fragestellungen auf, jedoch werden nur selten längerfristige Strategien verfolgt, um den Bodenverbrauch und den Rückgang der Biodiversität gering zu halten sowie die Sicherung des Grundwassers zu gewährleisten.

In einem Vorgänger-Projekt wurde seitens der NÖ Energie- und Umweltagentur (eNu) gemeinsam mit einzelnen Gemeinden eine Methode entwickelt, um die drei genannten Themenbereiche längerfristig in den Gemeinden zu verankern. Aus den Erfahrungen, die in diesem Projekt gemacht worden sind, konnten Schlüsse für eine Beratung der Gemeinden gezogen werden. Seitens der zuständigen Landesabteilungen (Agrarbezirksbehörde, Fachabteilung Landentwicklung; Abt. Wasserwirtschaft und Abt. Naturschutz) wird eine integrierte Beratung der Gemeinden begrüßt. Mit damals ca. 70 Bodenbündnis-Gemeinden, 20 Wassergemeinden und zahlreichen Gemeinden in Nationalparks, Naturparks und im Biosphärenpark Wienerwald gibt es ein breites Spektrum an Gemeinden, die eine nachhaltige Strategie zumindest in einem der drei Themenbereiche verfolgen wollen. Auch in vielen Gemeinden, in denen mineralische Rohstoffe abgebaut werden, ist der Umgang mit der Natur ein wichtiges Thema, z.B. bei der Frage der Renaturierung oder Rekultivierung von ehemaligen Abbaustandorten.

## 1.2. Projektziele

- \* (Weiter-)Entwicklung des integrierten Beratungsangebotes für Gemeinden in den Bereichen Artenvielfalt, Boden und Wasser.
- \* Definition von Ansprechpartnern in mindestens 100 NÖ Gemeinden, die als „Naturland-Botschafter“ eine Schnittstelle zwischen Gemeinde und der Energie- und Umweltagentur des Landes NÖ einnehmen.
- \* Durchführung von Beratungsprozessen mit Gemeinden / Im Projekt wurden diese zum Teil in Form von Vorbereitung und Durchführung von Vermittlungsprozessen unter dem Titel „Boden und Natur zum Begreifen“ abgehalten.
- \* Erstellung von Materialien für Gemeinden, die zur Bewusstseinsbildung in den genannten drei Themenbereichen dienen.

Insgesamt war das Ziel, mit interessierten Gemeinden einen nachhaltigen Weg unter Sicherung der natürlichen Ressourcen zu beschreiten. In den Gemeinden selbst sollte die Kompetenz aufgebaut werden, um in Planungsprozessen eine nachhaltige Nutzung der Ressourcen zu gewährleisten.

## 2. Entwicklung eines Angebots für Gemeinden und Vermittlung des Angebots

Oftmals fehlt es in den Gemeinden an Ansprechpartnern für die Themen biologische Vielfalt, Boden und Wasser. Ziel im Projekt war es, in mindestens 100 Gemeinden konkrete AnsprechpartnerInnen zu identifizieren, die längerfristig Partner in der Zusammenarbeit mit den Gemeinden zu den Themen Boden, Wasser und biologische Vielfalt werden sollten.

Für eine Rollendefinition der Ansprechpersonen wurde 2018 ein Konzept mit folgendem Inhalt erarbeitet:

### Konzept „Naturland NÖ-BotschafterInnen“

#### Intention

Im gegenständlichen Projekt werden aktuelle Fragen der Gemeinden aufgegriffen und Lösungswege zusammengestellt. Längerfristige Themenstellungen wie sparsame Flächeninanspruchnahme, Rekultivierungen, Gewässergüte und Biodiversität in der Gemeinde werden auch unter dem Aspekt der Klimawandelanpassung beleuchtet. In den Foren der Energie- und Umweltagentur des Landes Niederösterreich werden Interessierte über das Angebot informiert. Konkrete Ansprechpartner in mindestens 100 Gemeinden werden identifiziert, die längerfristig Partner in der Zusammenarbeit mit den Gemeinden zu den Themen Boden, Wasser und biologische Vielfalt werden sollen. Diese Personen werden mit Informationen zum Beispiel zu Best practice-Projekten und mit bewussteinbildenden Materialien zur Verteilung in der Gemeinde versorgt. Besondere Zielgruppen sind dabei Bodenbündnis-Gemeinden, Wassergemeinden, Gemeinden mit Anteil an Schutzgebieten und Naturparks sowie Gemeinden, in denen mineralische Rohstoffe gewonnen werden.

#### Bedarf

Gemeinden sind mit vielfältigen Fragen in den Bereichen Boden, biologische Vielfalt und Wasser konfrontiert (Schutz wertvoller Böden, Natur vor der Haustüre, Wasserrückhalt etc.). Seitens der eNu werden dazu sukzessive Lösungsmöglichkeiten erarbeitet, viele Lösungsmöglichkeiten entstehen auch im Rahmen der Zusammenarbeit mit Gemeinden. Konkrete Ansprechpersonen in den Gemeinden gibt es aktuell nicht. In manchen Gemeinden ist auch das (neben vielen anderen) die Aufgabe des Umweltgemeinderats, oft ist dieser Bereich in der Gemeinde aber nicht besetzt.

#### Auswahl

Jede Gemeinde / jede/r BürgermeisterIn kann auf freiwilliger Basis Naturland-BotschafterInnen ernennen. Diese zeichnen sich dadurch aus, dass sie sich entweder bereits in der Vergangenheit in der Gemeinde für Natur-Themen engagiert haben oder sich zukünftig dieser Themen annehmen wollen.

Um den Kreis möglicher Ansprechpersonen zu erweitern, wird von der eNu bereits ein Pool an Personen zusammengestellt, die ihr Interesse an Natur-Themen bekunden.

#### Ziele

Naturland-BotschafterInnen sind erste Ansprechpersonen der eNu in Sachen Natur & Ressourcen (Boden, Wasser, biologische Vielfalt). Sie werden über Neuerungen, neue Produkte, neue Projekt-Möglichkeiten, neue Entwicklungen und Veranstaltungen via Direct-Mails als erster von der eNu informiert.

Sie sind Informationsdrehscheibe in die Gemeinde bei der Umsetzung der Ziele des Naturlandes Niederösterreich.

### Vorteile für die BotschafterInnen

Die Naturland-BotschafterInnen erhalten Informationen von der eNu zu aktuellen Natur-Themen:

- \* Naturland NÖ – Newsletter
- \* Gemeindezeitungs-Vorlagen:
  - Infos über das Naturland NÖ
  - Infos über das Schutzgebietsnetzwerk
  - Infos zu Europaschutzgebieten
  - Hinweise zu den Info-Materialien der eNu und anderer Organisationen: Boden (5. Dezember), Wasser (März), Biodiversität (Mai)
- \* Gratis-Zusendung von Naturland-Give Aways (bis zu 30 Stk.):
  - Bodentier-Spiel und Bodentier-Poster
  - Action-Heft Natur
  - Becherlupen
  - Arten-Poster (Säugetiere, Reptilien & Amphibien, Weinviertel, Waldviertel)
  - Bestimmungsfächer
  - Naturland Niederösterreich – Kappen
  - Bestimmungsbuch „Gummistiefel, fertig – LOS!“
- \* Infos über Naturparke der Umgebung
- \* Einladung zu den Workshops im Rahmen des Schutzgebietsnetzwerks
- \* Zugriff auf das Expertenwissen und die Kontakte (NaturvermittlerInnen, Partner des Schutzgebietsnetzwerks) der NÖ Energie- und Umweltagentur, Bereich Natur & Ressourcen

### Vorteile für die Gemeinde

- \* Informationsfluss: In der Gemeinde gibt es eine Person, die über aktuelle Entwicklungen, Angebote der Begleitung und Informationsmaterialien durch die Servicierung der eNu Bescheid weiß.
- \* Bei Projekten mit Pilotcharakter kann die Gemeinde von Gratisleistungen profitieren.
- \* Innerhalb der Gemeinde kann eine Expertise entwickelt werden, die auch den GemeindegängerInnen zur Verfügung steht.
- \* Rechtssicherheit durch das Wissen über Abläufe im Naturschutz, Bodenschutz und Aufgaben der Gemeinde im Wasser-Bereich
- \* Möglichkeit, Fördergelder in Anspruch zu nehmen, um Probleme in der Gemeinde zu lösen (Information über Rahmenbedingungen im NÖ Landschaftsfonds, Ländliche Entwicklung (u.a. LEADER) etc.)
- \* Unterstützung bei der Planung von Pflegemaßnahmen

### Vorteile für das Land NÖ

- \* Ansprechpartner zu Naturthemen (v.a. auf Ebene der Bewusstseinsbildung) in den Gemeinden
- \* Direkte Rückmeldungen, welche Fragen zur Natur vor Ort berühren
- \* Gezielte Weitergabe von Informationsmaterialien zum Naturland Niederösterreich

### Perspektive

- \* Naturland-BotschafterInnen sind InformationsträgerInnen in den Gemeinden zu den Themen biologische Vielfalt und Naturschutz, Boden und Wasser.
- \* Naturland-BotschafterInnen sind Dreh- und Angelpunkt für die Freiwilligenarbeit im Naturschutz. (z.B. bei Pflegeeinsätzen auf Naturschutz-Flächen)

- \* Das von der Naturschutzakademie bis 2020 erarbeitete Angebot für Gemeinden im Rahmen des Schutzgebietsnetzwerks wird an die Naturland-BotschafterInnen herangetragen.
- \* Jährliche Auszeichnungsveranstaltungen mit Möglichkeit zum Austausch

## Umsetzung

Im Konzept wurden die Arbeitsschritte Anfang 2018 definiert und ein Zeitplan dazu erstellt. Um potenzielle Ansprechpersonen zu finden, wurden einerseits die Gemeinden mit der Bitte angeschrieben, der eNu Personen zu nennen, die die Rolle eines/r „Naturland-Botschafters/in“ ausfüllen können. Weiters wurden die bereits vorhandenen Biosphärenpark-BotschafterInnen des BP Wienerwaldes angefragt, ob sie diese Rolle übernehmen wollen. Weitere Kooperationspartner sind die Gemeinden, die Anteil an Naturparken haben. Aufgrund dieser Aktivitäten konnten bis Ende des Jahres 2019 152 Personen als Ansprechpartner namhaft gemacht werden.

Im April 2019 wurde das erste Direct-mailing an diese Naturland-BotschafterInnen ausgesendet. Bis auf die Sommerpause wurde dieser Personenkreis in der Folge monatlich mit Informationen zum Naturland Niederösterreich, die insbesondere für Gemeinden von Interesse sind, versorgt.

Für die Gemeinden wurde das Beratungsangebot der eNu immer wieder spezifiziert. Anregungen wurden bei folgenden Veranstaltungen mit anderen MultiplikatorInnen ausgetauscht und/oder an die Gemeinde-VertreterInnen herangetragen:

- \* Unterlagen für die Bürgermeisterkonferenzen zu Aktivitäten im Natur-Bereich wurden ausgearbeitet und ab März 2018 zur Verfügung gestellt.
- \* Beim österreichweiten Bodenforum im Mai 2018 wurden die niederösterreichischen Aktivitäten präsentiert und Anregungen aus anderen Bundesländern eingeholt, wie Gemeinden die Thematik Bodenschutz nahe gebracht werden kann.
- \* Beim Energie- und Umweltgemeinde-Tag am 14. September 2018 im AKW Zwentendorf konnten beim Workshop „Natur vor der Haustür – Was kann eine Gemeinde tun“ über 30 BürgermeisterInnen und UmweltgemeinderätInnen zu den genannten Themenbereichen informiert werden. Bgm. Martin Ploderer (Lunz/See) und UGR Dr. Doris Polgar (Breitenfurt) haben bei diesem Workshop ihre Aktivitäten in ihren jeweiligen Gemeinden vorgestellt. Die TeilnehmerInnen wurden auch über die Pilot-Projekte der naturschutzakademie.at mit NÖ Gemeinden informiert, die im Rahmen des NÖ Schutzgebietsnetzwerks laufen. Von den meisten TeilnehmerInnen wurden dezidierte Ansprechpersonen in den Gemeinden zu Natur-Themen begrüßt.
- \* Im Rahmen des Lehrgangs „Kommunale Raumplanungs- und Bodenbeauftragte“, der im Herbst 2018 in Wien und Niederösterreich stattgefunden hat, wurde den Gemeinde-VertreterInnen in einem Vortrag der Zusammenhang zwischen den Handlungsfeldern Boden- und Naturschutz aufgezeigt.
- \* Eine erste Aussendung mit Informationen über den Fortbildungszyklus „Kommunaler Energie- & Umwelt-Manager“, zu den „Wanderungen zu den Naturschätzen in NÖ“ im Rahmen des Schutzgebietsnetzwerks im Mai 2019 und zum „Naturland-Methodenset“ der eNu für Veranstaltungen der Gemeinden wurde am 16. April 2019 den InteressentInnen gesendet. Eine zweite Aussendung mit aktuellen Informationen erfolgte am 13. Mai 2019, weitere wurden monatlich im Herbst ausgesendet.
- \* Beim Energie- und Umweltgemeinde-Tag am 6. September 2019 in Perchtoldsdorf konnten beim Workshop „Artenvielfalt und Biodiversität: So schützen wir unsere Natur“ über 100 BürgermeisterInnen und UmweltgemeinderätInnen zu den genannten Themenbereichen informiert werden. Die Gemeinde Hollenstein und der Naturpark NÖ Eisenwurzten haben bei diesem Workshop ihre Aktivitäten vorgestellt. Die TeilnehmerInnen wurden auch über die Pilot-Projekte informiert, die im Rahmen des NÖ Schutzgebietsnetzwerks laufen.

## Materialien zur Bewusstseinsbildung

Das Bodentierspiel wurde bereits 2015 im Jahr des Bodens das erste Mal produziert. Es dient der Bewusstseinsbildung bei Kindern im Kindergarten- und Volksschul-Alter. Nachdem sich das Bodentierspiel nach wie vor großer Beliebtheit erfreut, wurde im Berichtszeitraum eine weitere Nachproduktion vorgenommen. Das Spiel wird auf der Homepage der eNu gratis im Shop angeboten und kann von den Schulen und Gemeinden bestellt werden.

Ebenfalls wiederaufgelegt wurde der Poster „Bodentiere unter der Lupe“, weitere Naturland NÖ-Becherlupen wurden angeschafft, da diese ebenfalls sehr stark nachgefragt sind.

Um Anschauungsmaterial für die Workshops zu generieren, die im Rahmen der Anwendung der Naturland-Box abgehalten werden, wurden Wurm-Kompost-Kisten angeschafft.

Da in vielen Gemeinden noch wenig Bewusstsein vorhanden ist, welche Projekte im Sinne des Boden-, Natur- und Wasserschutzes sinnvoller Weise anzugehen sind, wurde im Berichtszeitraum eine Broschüre geplant und erstellt, die die Möglichkeiten der Gemeinden aufzeigen soll. Diese Broschüre mit dem Titel „Natürliche Ressourcen bewahren – Was Ihre Gemeinde tun kann“ (siehe Anhang) wurde im Sommer 2019 erstellt und beim Energie- und Umweltgemeinde-Tag 2019 das erste Mal vorgestellt.

Die Poster „Amphibien & Reptilien in Niederösterreich“ sowie „Säugetiere in Niederösterreich“ dienen dazu, die Natur vor der eigenen Haustüre näher kennen zu lernen und wurden im Rahmen des Projekts neu aufgelegt.



## 3. Zusammenarbeit mit Gemeinden

Spezielle Fragestellungen von Gemeinden in den drei Themenbereichen sollten im Projekt aufgegriffen werden und im Rahmen von Beratungsprozessen Lösungsstrategien gemeinsam von eNu-BeraterInnen und Gemeinde entwickelt werden. Im Zuge des gegenständlichen Projekts wurde im Frühjahr 2019 für die Zusammenarbeit ein neues Modul entwickelt, der „Gemeinderundgang“. Im Herbst 2019 wurden damit in insgesamt sechs Gemeinden derartige Rundgänge unter dem Titel „Boden und Natur zum Begreifen“ durchgeführt. Die Gemeinderundgänge werden nachfolgend beschrieben und es wird ein gemeinsames Resümee am Schluss des Berichtes gezogen. Mit einzelnen Gemeinden haben weitere Beratungsprozesse zu unterschiedlichen, ökologischen Themen stattgefunden, die hier ebenfalls beschrieben sind. Zu den Gemeinderundgängen gibt es Presseaussendungen und -meldungen, die im Anhang angefügt sind.

### Ziele der Gemeinderundgänge

- \* Positive Beispiele in der Gemeinde im Umgang mit den Ressourcen-Themen Boden, biologische Vielfalt und Wasser werden den Gemeinde-BürgerInnen vorgestellt (Schaufenster für verschiedene Umweltleistungen).
- \* GemeindebürgerInnen werden persönlich informiert, können sich einen Überblick über aktuelle Projekte verschaffen, Fragen stellen und Anregungen liefern.
- \* Der internationale Rahmen der Donau- und Alpenraumstrategie bzw. der Alpenkonvention wird bei den Veranstaltungen erläutert – Informationen und die Bedeutung für Gemeinde und BürgerInnen werden verständlich gemacht.

### Rahmen

- \* In Niederösterreich gibt es einige Gemeinden, die einen vorbildlichen Umgang mit den natürlichen Ressourcen pflegen. Mit den Exkursionen sollen die Leistungen in der eigenen Gemeinde vor den Vorhang geholt und der Gemeinde-Bevölkerung erläutert werden.
- \* Die Energie- und Umweltagentur des Landes Niederösterreich hat sich zum Ziel gesetzt, die Themen biologische Vielfalt, Boden und Wasser als zusammenhängende Fragestellungen zu kommunizieren. Maßnahmen oder Unterlassungen in einem der drei Bereiche haben zumeist Folgen für die anderen beiden Bereiche.
- \* Die NÖ Agrarbezirksbehörde, Fachabteilung Landentwicklung setzt Projekte für den ländlichen Raum in NÖ um und ist in die Umsetzung mehrerer internationaler Strategien und Bündnisse involviert – dabei sind auch immer wieder herzeigbare Pilotbeispiele gefragt. Von diesem Austausch mit anderen europäischen Gemeinden können auch die Gemeinden in NÖ profitieren.

**Zielpublikum:** MultiplikatorInnen, GemeindevertreterInnen, lokale Bevölkerung

**Vorbereitung:** Seitens der eNu wurden gemeinsam mit der Gemeinde positive Beispiele identifiziert und ein „Rundgang“ vorbereitet. Die guten Beispiele sollten in einem 2-3 stündigen Rundgang in der Gemeinde präsentiert werden. Dieser Rundgang sollte im Vorfeld einer geplanten Veranstaltung der Gemeinde (Jung-BürgerInnen-Feier, Straßenfest etc.) stattfinden.

**Zeitraumen & PR:** In der Planung im Juni 2019 wurden als Veranstaltungszeit September bis Mitte November an einem Nachmittag angepeilt. Als PR-Maßnahmen waren ursprünglich eine Facebook-Kampagne, Ankündigung im Naturland NÖ-Newsletter und auf der Naturland NÖ-Webseite sowie Gemeindezeitungsvorlagen angedacht. Es wurden alle genannten Medien genutzt und die Ankündigungen neben [www.naturland-noe.at](http://www.naturland-noe.at) auch auf [www.unserboden.at](http://www.unserboden.at) sowie auf den Webseiten der Gemeinden platziert.

**Organisation:** eNu-MitarbeiterInnen aus dem Bereich Natur & Ressourcen aus der jeweiligen Region und MitarbeiterInnen der NÖ Agrarbezirksbehörde

Die oben beschriebenen Bedingungen haben den Rahmen abgesteckt, in dem konkrete Veranstaltungen mit den Gemeinden geplant worden sind.

### **„Boden und Natur zum Begreifen“ Rundgang**

Folgender Ablauf hat die Klammer über diese sechs Gemeinde-Rundgänge gebildet. Die tatsächliche Ausgestaltung wurde mit den Verantwortlichen/Ansprechpersonen der jeweiligen Standort-Gemeinde adaptiert.

- Gemeinde-Rundgang
  - Moderations-Einstieg durch MitarbeiterInnen der eNu (10 min)
  - Information über den internationalen Kontext durch ABB-Mitarbeiter (10 min)
  - Einführung des Bürgermeisters / der Bürgermeisterin oder Gemeinde-Vertreter/in (10 min)
  - Erläuterung der Exkursionsroute: 2 Std., Beispiele aus den Bereichen Boden, biologische Vielfalt, Wasser wie z.B. Bodenschutzanlagen, Baumpflanzungen, Maßnahmen zur Erosionsreduktion; Naturschutzflächen, die in letzten Jahren gepflegt worden sind; Baumaßnahmen mit versickerungsfähigen Bodenoberflächen; Rückhalteflächen, Brunnenberatungen etc.  
WICHTIG: Gemeindebezug – bei den Beispielen wird im Vorfeld gemeinsam mit dem/r eNu-MitarbeiterIn der Gemeindeanteil herausgearbeitet.
  
- Hauptveranstaltung der Gemeinde
  - Fest des Dorferneuerungsverein, Jungbürgerfeier, Eröffnung Kindergarten,....

Die folgende Beschreibung der Rundgänge gibt einen kurzen Einblick in den Ablauf. Die Programme zu den Veranstaltungen sind im Anhang gesammelt.

### **3.1. Boden und Natur zum Begreifen in Lasse**

In Lasse fand der erste Rundgang am 20. September 2019 im Zuge einer Veranstaltung der Gemeinde statt.

Im Rahmen des Eröffnungsfestes der Naturwege Lasse (LEADER-Projekt) wurde die Bevölkerung über die Aktivitäten und Natur-Highlights der Gemeinde informiert. Die Veranstaltung wurde von der eNu moderiert und mit einem Stand der eNu begleitet, wo sich die Bevölkerung über die Natur vor der Haustüre informieren konnte. Vom Format her war dieser Termin etwas anders gelagert als die im folgenden Text beschriebenen, da im Zuge der Veranstaltung in Lasse vordergründig der „Grüne Ring Wien-Niederösterreich“ kommuniziert werden sollte.

Folgende Natur- und Boden-Highlights, die zum Teil ausgewiesene Naturdenkmäler sind, wurden der Bevölkerung nahe gebracht:

- Trockenrasenmuseum (Haupt-Standort der VA)
- Schmetterlingswiese
- Duftfelder
- Essbare Landschaft
- Weingarten Lassee
- Ortsgrün
- Schwemme
- Uuhütte
- Erdpresshöhe
- Stempfelbach
- Windmühle

Abb.: Veranstaltung in Lassee



### 3.2. Boden und Natur zum Begreifen in Artstetten-Pöbring

Am 27. September 2019. trat Artstetten-Pöbring als 80. Gemeinde dem Bodenbündnis bei und lud gemeinsam mit der Energie- und Umweltagentur des Landes NÖ (eNu) und der Fachabteilung Landentwicklung der Agrarbezirksbehörde (ABB) im Amt der NÖ Landesregierung zu einem Gemeinderundgang. Das Ziel waren auch hier Vorzeigebispiele der Marktgemeinde im Umgang mit Boden und Wasser und dem Erhalt der Artenvielfalt.

Neben einem sorgsamem Umgang mit Böden tut Artstetten-Pöbring viel, um andere natürliche Ressourcen zu bewahren. Davon konnte sich die Bevölkerung beim Rundgang überzeugen.



Abb.: Bereich vor der Volksschule in Artstetten

#### Stationen des Spaziergangs

1. Versickerungsprojekt  
Parkplatz Reitschule
2. Blick in die Kulturlandschaft -  
Bedeutung der Landschaftselemente
3. Streuobstbestände als Hotspots  
der Artenvielfalt - Projekt „Adel  
vernaschen“
4. Pestizidfreie  
Friedhofsbewirtschaftung
5. Geplantes  
Wasserrückhaltebecken zur  
Sportplatzbewässerung
6. Naturnahe Spielplatzgestaltung,  
Rückführung von Rasenflächen zu  
artenreichen Blumenwiesen
7. Beitritt zum Bodenbündnis und  
Pflanzung eines Landschaftsbaumes

### Artenvielfalt erhalten

Auch die Arten- beziehungsweise Sortenvielfalt bei den Obstbäumen zu erhalten sei der Marktgemeinde ein wichtiges Anliegen, betonte der Vizebürgermeister. Deshalb setze die Gemeinde auf eine naturnahe Spielplatzgestaltung, führe Rasenflächen zu artenreichen Blumenwiesen rück, bewirtschaftet die öffentlichen Flächen und den Friedhof pestizidfrei und verwendet für die Beikrautregulierung auf Rieselflächen die „Schweizer Pendelhacke“. Ein Anliegen, dass auch die Geschäftsführerin des Schlosses Artstetten teilt. So wurden im Schlossgarten alte Obstsorten wie „Kronprinz Rudolf“ oder „Bismarkapfel“ gepflanzt und ein innovatives Projekt mit dem Titel „Adel vernaschen“ gestartet.

### 3.3. Boden und Natur zum Begreifen in Klosterneuburg



Abb.: Enthüllung des Bodenzeichens im Rahmen der Veranstaltung im Oktober 2019

Unter dem Motto „Boden und Natur zum Begreifen“ lud die Stadtgemeinde Klosterneuburg am 4. Oktober 2019 gemeinsam mit der Energie- und Umweltagentur des Landes NÖ (eNu) und der Fachabteilung Landentwicklung der Agrarbezirksbehörde (NÖABB) im Land Niederösterreich zu einem Rundgang ein. Klosterneuburg gehört zu den ersten Bodenbündnisgemeinden Niederösterreichs und bekennt sich schon seit vielen Jahren zu einem nachhaltigen Umgang mit den Böden. „Unsere Gemeinde ist wegen ihrer hohen Lebensqualität besonders beliebt. Umso wichtiger ist es, natürliche Ressourcen zu bewahren. In der Flächenwidmung achten wir daher auf ausreichend Freiraumversorgung“, so der für Raumplanung zuständige Stadtrat, der den Rundgang begleitete.

#### Zeichen für einen nachhaltigen Umgang mit Boden

Ein Bodenzeichen, das anlässlich des Rundgangs enthüllt wurde, soll das Engagement der Stadt in Zukunft noch deutlicher sichtbar machen. Das Bodenzeichen enthält das Profil einer Braunerde auf Flysch, einem für Klosterneuburg typischen Boden. Der Vorteil für Gemeinden im Bodenbündnis liegt in der internationalen Vernetzung. Gemeinden haben die Möglichkeit, von Beispielen anderer Regionen zu lernen und den Bodenverbrauch in ihrer Gemeinde möglichst gering zu halten. Der

Vizebürgermeister und Stadtrat für Liegenschaften und Biodiversität: „Unserer Gemeinde ist sowohl die Erhaltung des unverbauten Bodens als auch der offenen Lebensräume und insbesondere der wertvollen Wiesen in der Gemeinde ein großes Anliegen.“

### Wertvolle Wiesen

Für den Naturschutz besonders wertvolle Glatthafer- und Pfeifengraswiesen und Trespen-Schwingel-Kalktrockenrasen stehen in Klosterneuburg im Mittelpunkt der Bemühungen um den Erhalt der Artenvielfalt. Für das Europaschutzgebiet Wienerwald-Thermenregion ist die Erhaltung und Wiederherstellung eines ausreichenden Ausmaßes an Weiden und spät gemähten Wiesen von besonderer Bedeutung. Hier wachsen noch seltene Orchideen, wie die Adria-Riemenzunge, erklärte die begleitende Landschaftsökologin der interessierten Bevölkerung. Um die wertvollen Wiesen erhalten zu können, unterstützt die Gemeinde ein Landschaftspflegeprojekt im Rahmen des NÖ Schutzgebietsnetzwerks, das auch auf die Zusammenarbeit mit ortsansässigen Landwirten und Landwirtinnen setzt.

### 3.4. Boden und Natur zum Begreifen in Oberwaltersdorf



Abb.: TeilnehmerInnen bei der Veranstaltung in Oberwaltersdorf

Am 10. Oktober 2019 lud die Gemeinde Oberwaltersdorf gemeinsam mit der Energie- und Umweltagentur des Landes NÖ und der Fachabteilung Landentwicklung der Agrarbezirksbehörde im Amt der NÖ Landesregierung zu einer besonderen Radtour ein. Auf zwei Rädern ging es zu Vorzeigebispielen der Gemeinde im Umgang mit Boden und Wasser und dem Erhalt der Artenvielfalt.

#### Boden- und Naturschutz zum Begreifen

Die Radtour, die auch von der Bürgermeisterin begleitet worden ist, begann bei den Winterquartieren für geschützte Fledermausarten. Los ging es bei der ehemaligen Bettfedernfabrik. Die Gemeinde nutzt sie als Kulturzentrum und stellt sie für Veranstaltungen aller Art zur Verfügung. Zu den Dauergästen zählt die unter Naturschutz stehende Mückenfledermaus, die kleinste mitteleuropäische

Fledermausart. Die Gemeinde hat für sie am Areal Fledermauskästen angebracht, die sie im Winter als Quartiere nützt.

### Artenvielfalt auf öffentlichen Flächen

Weiter ging die Fahrt zu begrünten Gemeindeflächen. Um die biologische Vielfalt zu erhalten, hat die Gemeinde dort heimische Sträucher gesetzt und Staudenbeete mit standorttypischen Pflanzen angelegt. Über „Beetpatenschaften“ können die BürgerInnen selbst Verantwortung für einige dieser Flächen übernehmen. Den Friedhof pflegt die Gemeinde ohne den Einsatz von Pestiziden, damit Insekten dort einen Lebensraum finden. Am Radweg entlang der Triesting kümmert sich ein Baumpfleger um den Erhalt des Jahrzehnte alten Baumbestandes.

### „Gartln“ mit gutem Gewissen

„Gemeinsam Gartln“ macht die Gemeinde mit einer gleichnamigen Aktion möglich. Sie stellt interessierten BürgerInnen kostenlos rund 700 Quadratmeter Fläche zum Anbauen von regionalen Obst- und Gemüsesorten zur Verfügung. Wer möchte, holt sich dafür den Humus von „Mei Erd“ vom Bauhof. Die Initiative verwandelt den Grün- und Grasschnitt aus der Kleinregion Ebreichsdorf, und somit auch aus Oberwaltersdorf, in hochwertigen Qualitätskompost und verkauft ihn über die teilnehmenden Gemeinden.

## 3.5. Boden und Natur zum Begreifen in Absdorf

Die Gemeinde Absdorf lud am 18. Oktober 2019 gemeinsam mit der Energie- und Umweltagentur des Landes NÖ (eNu) und der Fachabteilung Landentwicklung der Agrarbezirksbehörde (NÖABB) im Land Niederösterreich zu einer Rundfahrt mit dem Fahrrad ein. Höhepunkt der klimafreundlichen Reise war der Besuch des GRAND GARTEN. Die Gemeinde Absdorf im Ackerbaugebiet Tullnerfeld gehört zu den Vorbildgemeinden in Sachen Boden- und Naturschutz. Auch deshalb freut sich der Ort über regen Zuzug. Der Bürgermeister stellte hochwertige Freiräume vor und betonte, dass naturnahe Gestaltung und Pflege der gemeindeeigenen Flächen Vorbildwirkung gegenüber der Bevölkerung hat. Herausforderungen gebe es dabei immer wieder, zum Beispiel angesichts trockener Sommer Regenwasser vor Ort versickern zu lassen. Verschiedene Formen versickerungsfähiger Befestigungen von Wegen seien vor allem um Biotope in der Gemeinde im Einsatz.



### Internationales Vorzeigebispiel GRAND GARTEN

Höhepunkt der Rundfahrt war der Besuch der Nutzflächen von Alfred Grand. Hier wurde die Idee der Vielfaltsgärtnerei vorgestellt. Es wird damit der Bevölkerung die Möglichkeit gegeben, frisches, biologisches Gemüse aus der Region zu beziehen und selbst an der Bewirtschaftung teilzuhaben.

### Artenreichtum in Absdorf erhalten

Weiter ging die Fahrt durch die neu gepflanzte Allee entlang des Radweges in die Kellergasse Absberg. Der Bürgermeister erläuterte die Überlegungen der Gemeinde zur Renaturierung des Schmidabeckens und zur Revitalisierung des Mühlbaches und freute sich über eine rege Diskussion mit den TeilnehmerInnen. Anschließend wurden die Naturschätze der Gemeinde vorgestellt, die den Wagram als Naherholungsgebiet so attraktiv machen.

## 3.6. Boden und Natur zum Begreifen in Lunz am See

Die Gemeinde Lunz am See führte ihren Rundgang am 25. Oktober 2019 durch.

Lunz ist von relativ unberührter Natur- und Kulturlandschaft umgeben und ist somit auch laut Bürgermeister dazu verpflichtet, sorgsam mit Boden und Wasser umzugehen und sich für den Erhalt der Artenvielfalt einzusetzen. Das Wildnisgebiet Dürrenstein ist gemeinsam mit dem Nationalpark Kalkalpen das erste und einzige von der UNESCO ausgezeichnete Weltnaturerbe in Österreich.



### Narzissenprojekt Ybbstal

Die erste Station des Rundgangs war eine Narzissenwiese am Lunzer See. Um die wertvollen Wiesen im Ybbstal zu schützen, hat das NÖ Schutzgebietsnetzwerk in Kooperation mit den Ybbstaler Gemeinden und der LEADER-Region Eisenstraße das Projekt „Narzissen- und Orchideenwiesen im Ybbstal“ ins Leben gerufen. In einem ersten Schritt werden die Wiesen kartiert, ökologische Besonderheiten festgehalten und Maßnahmen für die zukünftige Pflege jeder einzelnen Fläche festgelegt. Ein parallel dazu laufendes LEADER-Projekt will

Bewusstsein für die schützenswerte Natur schaffen. In jeder Gemeinde wird ein „Schaufenster“ in der Landschaft errichtet, das den Blick auf einen Wiesenausschnitt ermöglicht. Auch Exkursionen mit naturschutzfachlicher Begleitung sind geplant, ebenso Schulmaterialien für die Kinder aus dem Ybbstal und ein Fest zu Ehren der Narzissen.

### Ybbstal Radweg

Vom See spazierte die Gruppe zurück in den Ort entlang des Ybbstal Radweges. Er ist ein Vorzeigebispiel für nachhaltige Mobilität. Der 107 Kilometer lange Weg verbindet Ybbs an der Donau mit dem Lunzer See und führt dabei durch eine spektakuläre Landschaft. Besonders das 55 Kilometer lange Kernstück zwischen Waidhofen an der Ybbs und Lunz am See ist ein Landschaftserlebnis für die ganze Familie.

### Haus der Wildnis

Mitten im Ort wird gerade das Haus der Wildnis errichtet, ein Vorzeigeprojekt in vielerlei Hinsicht: Als Naturkompetenzzentrum will es interessierten Gästen in Zukunft das umfangreiche Angebot an Naturschönheiten im Ybbstal und rund um den Ötscher und vor allem das Wildnisgebiet vermitteln. Erbaut wird das Haus der Wildnis auf einem bereits bestehenden Objekt mitten im Ortskern von Lunz am See. Damit wird kein wertvoller Boden verbraucht, sondern eine seit rund zehn Jahren bestehende Baulücke geschlossen.

### 3.7. Beratung der Gemeinde Lasee hinsichtlich Straßenbaumpflanzungen

#### Kurzbeschreibung

In Zeiten des Klimawandels werden Bäume als „Regulatoren“ in den Gemeinden immer wichtiger. Oft erreichen Straßenbäume allerdings nicht ihr Alter, ab dem sie klimawirksam werden. Um ein Alter von über 20 Jahren zu erreichen, müssen einerseits die richtigen Baumarten gewählt werden und andererseits genug Substrat für den Wurzelraum der Bäume vorhanden sein.

In Lasee sollte ein Pilotprojekt für Niederösterreich durchgeführt werden, bei dem die oben genannten Bedingungen erfüllt werden sollten. Dazu wurde mit der Gartenbauschule Schönbrunn kooperiert, an der es inzwischen eine entsprechende Expertise zu klimawandelgerechten Baumpflanzungen gibt.

Die Gemeinde Lasee wurde im Projekt dahingehend beraten. Pflanzungen haben noch nicht im Projektzeitraum stattgefunden – diese sind für 2020 vorgesehen.

#### Ausgangslage

Angesichts des Klimawandels steigt die Bedeutung von Bäumen im Straßenraum immer mehr an. Straßenbäume erreichen im Allgemeinen allerdings nur ein Durchschnittsalter von 20 Jahren. Ab diesem Zeitpunkt würden sie erst wirksam für die Verbesserung des Kleinklimas sein. Die Ursache für das frühe Absterben der Bäume im Straßenraum liegt oft an einem zu geringen Raum für die Wurzeln. Der Unterbau von Straßenzügen ist in vielen Fällen dermaßen verdichtet, dass eine Verwurzelung der Bäume darin nicht möglich ist. Seitens der Gartenbauschule Schönbrunn wird ein Verfahren in Österreich propagiert, das dieser Problematik durch einen geeigneten Unterbau begegnet.

Die Gemeinde Lasee hat als Zuzugsgemeinde immer wieder Bedarf nach Siedlungserweiterungen. Im Osten Österreichs liegend ist die Notwendigkeit von Schatten und Verbesserung des Kleinklimas von noch größerer Bedeutung.

An neu geplanten Straßen soll daher eine Form der Erschließung stattfinden, die Straßenbäumen Möglichkeiten einräumt, ein höheres Alter zu erreichen.

Lasee ist insgesamt schon seit vielen Jahren eine sehr innovative Gemeinde. Sowohl auf dem Gebiet des Bodenschutzes wurden schon viele Maßnahmen umgesetzt als auch in der Erhaltung einiger Naturdenkmäler. Das Trockenrasenmuseum als Informationszentrum ist ebenso Zeichen für die Aktivitäten Lasees wie auch der direkt angrenzende Standort für die Schafherde, die im Rahmen eines INTERREG-Projektes für die Erhaltung der Trockenrasen im Weinviertel begründet worden ist.

#### Projektziele

Es wurde im Projekt angestrebt, gemeinsam mit einer Pilot-Gemeinde ein Modellbeispiel für die Pflanzung von Straßenbäumen in Niederösterreich umzusetzen, die den heutigen Begebenheiten möglichst gut entsprechen. Dabei sollten folgende Kriterien berücksichtigt werden:

- \* Wasserspeicherung aufgrund des Klimawandels und damit verbunden zu erwartende Trockenperioden.
- \* Pflanzung von Baumarten, die auch bei fortschreitendem Temperaturanstieg in der Region Möglichkeit für ein Wachstum haben.
- \* Baumpflanzungen an Orten in der Gemeinde, wo seitens der Gemeinde bereits potenzielle Baum-Standorte vorüberlegt sind.



## Tätigkeiten und Aktivitäten zur Zielerreichung

	Tätigkeit	Bearbeitungszeitraum
1. Beratung mit Gartenbauschule Schönbrunn		
	<i>Begehung der potenziellen Standorte</i>	3/2019
	<i>Liste an möglichen Baumarten in Anpassung an den zu erwartenden Klimawandel</i>	6/2019
2. Planung der Unterbauarbeiten		
	<i>Kommunikation mit der Gemeinde und der Straßenbau-Abteilung</i>	3/2019 – 11/2019
	<i>Plan für potenzielle Baumpflanzungen am vorgesehenen Standort</i>	6/2019
3. Unterbauarbeiten und Baumpflanzungen		
	<i>Durchführung durch die Straßenbau-Abteilung</i>	Vorgesehen 2020



### Auswahl des Standortes (03/2019)

Seitens der Gemeinde Lassees sind für das Jahr 2019 mehrere Baumpflanzungen vorgesehen gewesen. Als Standorte für neue, innovative Baumpflanzungen kamen der Johannesweg und der Wiesenweg sowie die Ortsausfahrt Haringseerstraße in Frage.

Schlussendlich wurde die Haringseerstraße für das Projekt als Standort ausgesucht. Am 29.3.2019 fand eine gemeinsame Begehung der potenziellen Pflanzstandorte statt.

Abbildung: Haringseerstraße

Als Baumarten wurden vorgeschlagen:

- *Acer campestre* – Feldahorn Sorte Elsrijk
- *Gymnocladus dioica* – Geweihbaum
- *Ostrya carpinifolia* – Hopfenbuche
- *Tilia tomentosa* – Silberlinde

die allesamt trockenheitsresistent und als Straßenbäume geeignet sind.

### Potenzielle Pflanzstandorte in der Haringseerstraße in Lasee

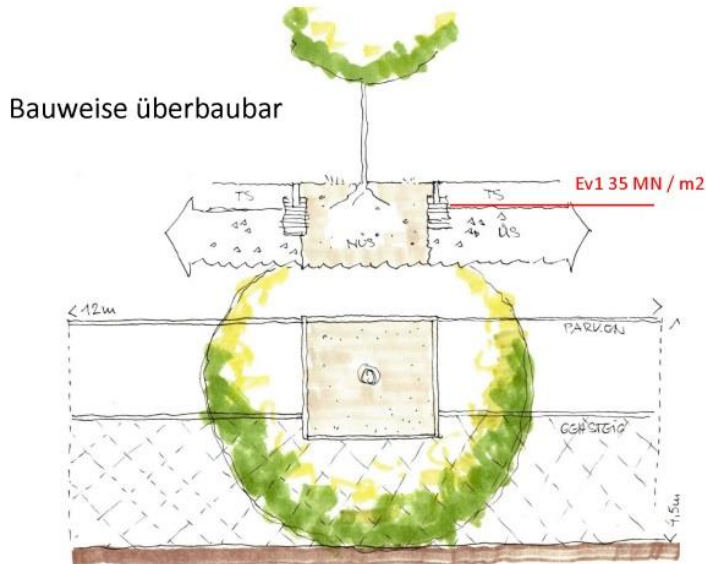


Über den Sommer wurde der Kontakt zur Gartenbauschule Schönbrunn hergestellt und die Gemeinde wurde hinsichtlich des Bodenaufbaus und der Baumartenwahl im Detail beraten. Dabei wurde auch auf die Beratungsaktion von Natur im Garten zurückgegriffen. Die Gemeinde Lasee arbeitet beim Umbau der Haringseerstraße mit der NÖ Straßenabteilung, Straßenmeisterei Hollabrunn zusammen. Aus diesem Grund wurde auch der Kontakt mit dieser Abteilung gesucht, um im Oktober 2019 die Notwendigkeiten und das Prozedere abzustimmen.

Die Straßenmeisterei war im Jahr 2019 aber noch umfassend mit der Fertigstellung des Straßenbelages beschäftigt und konnte noch nicht an den Nebenanlagen arbeiten. Seitlich der Straßen sind vermutlich auch einige Leitungen vorhanden. Eine Prüfung der Möglichkeit der Baumpflanzungen kann erst im Jahr 2020 erfolgen.

Ergebnisse

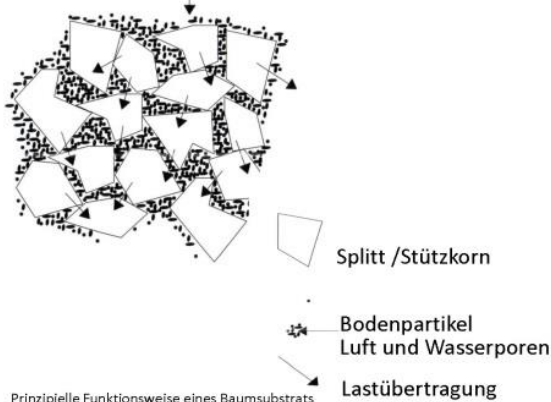
**Baumsubstrate**



Ansatz FLL  
 vorgemischte  
 Substrate  
 Überbaubar  
 Einschicht-  
 aufbau  
 Entwicklung  
 in die Breite

**Abhilfe: Baumsubstrate**

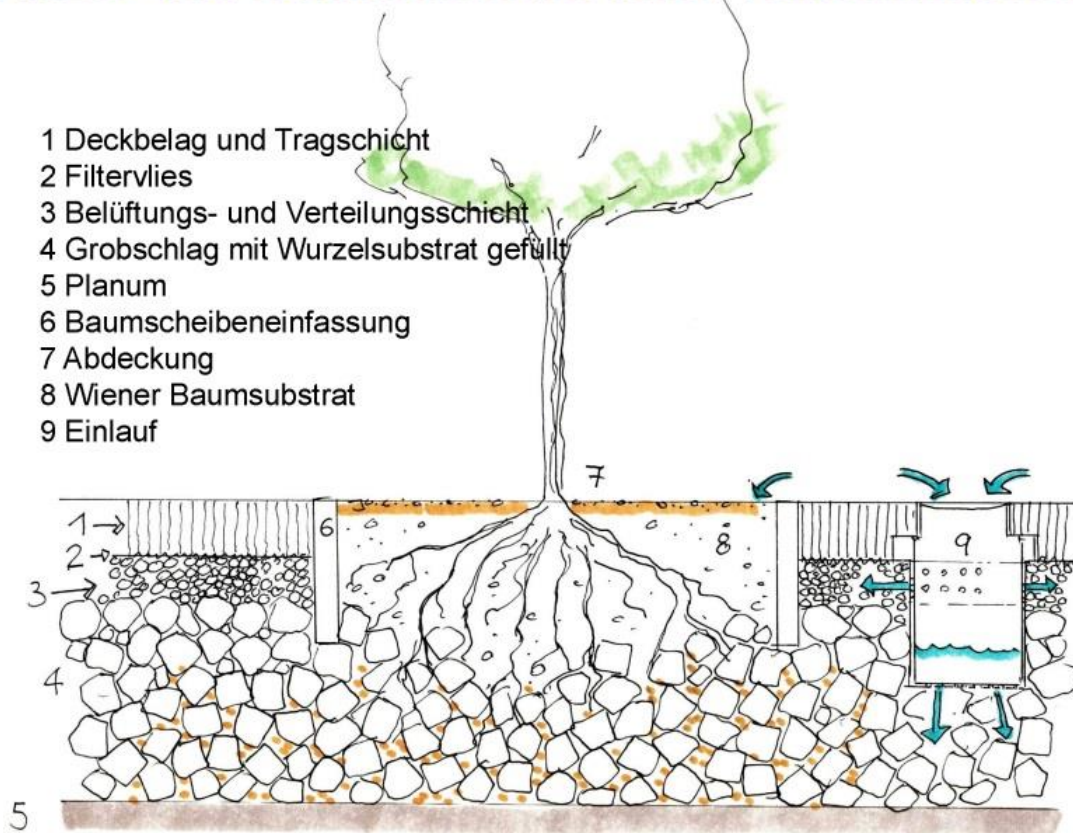
Die empfindlichen Poren der Ton-Humus-Komplexe eines Bodens werden durch die Poren eines abgestuften Mineralgemischs ersetzt:  
 Ein grobes Stützkorn überträgt die Verkehrslast zum Untergrund.  
 Sand und Schluff in den Zwischenräumen bleiben unverdichtet und sorgen für die Luft- und Wasserporen.



Struktur stabil  
 Mit hoher Verdichtbarkeit  
 Hoher nutzbarer Wasserkapazität  
 Hoher Luftkapazität  
 Billig  
 pH < 7,0

Prinzipielle Funktionsweise eines Baumsubstrats  
 (Nach: Cornell University –Structural Soil)

## Wurzel- und Retentionsraum unter Verkehrsflächen



- \* Beratung der Gemeinde Lasseo hinsichtlich Art der Baumpflanzung auch anhand der oben angeführten Informations-Grafiken (© HBLFA Gartenbau Schönbrunn)
- \* Beratung hinsichtlich des Aufbaus und Verwendung regionaler Materialien (Schotter, Kompost)
- \* Möglichkeit der längerfristigen Erhaltung der Straßenbäume bei konkret im Projekt gepflanzten Bäume ab 2020

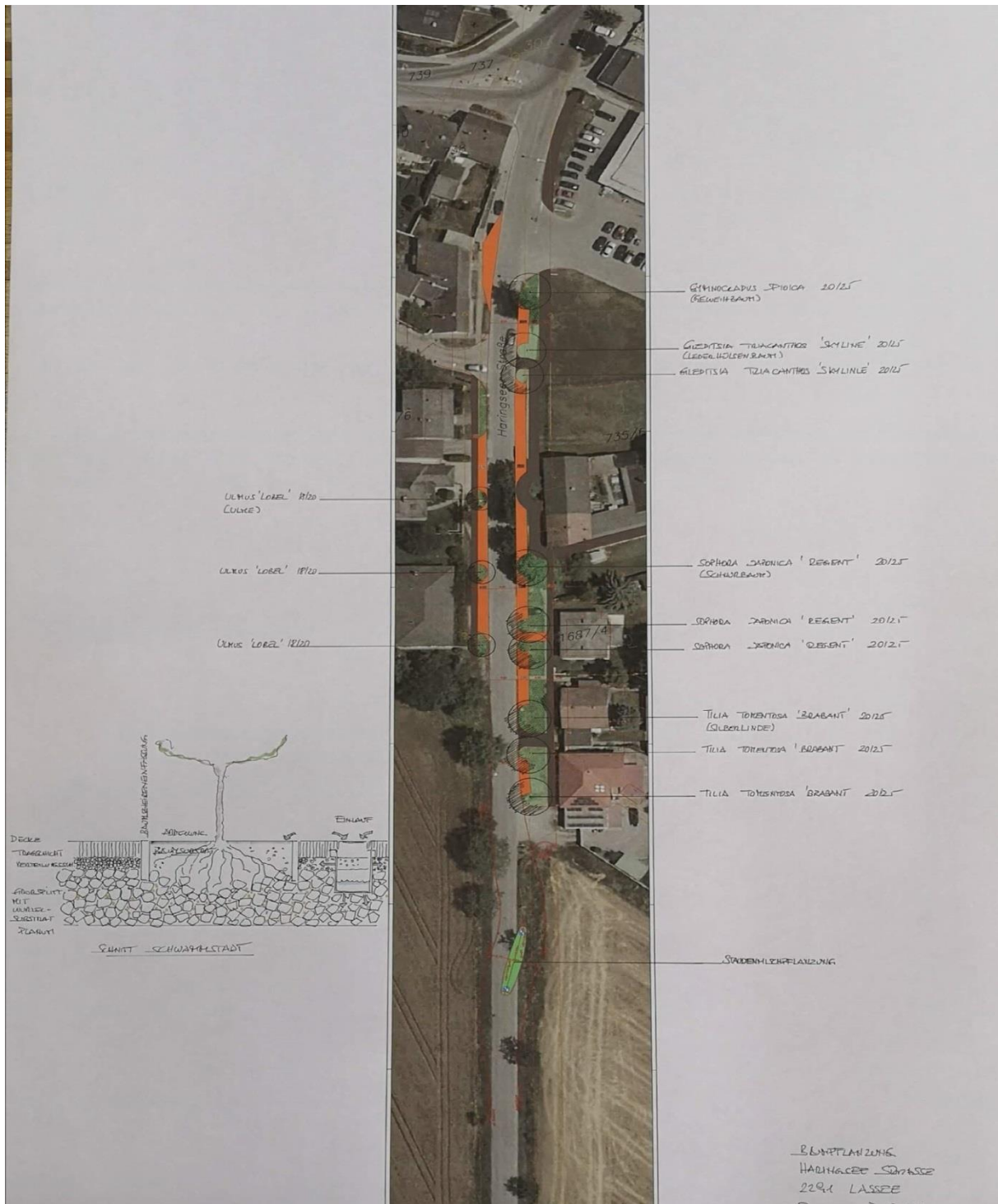


Abbildung: Planung für Straßenbäume in der Haringsee Straße (© DI Thomas Roth)

### 3.8. Beratung der Gemeinde Bernhardsthal – Feuchtgebiet Kesselteich

#### Kurzbeschreibung

Ausgehend von Bemühungen zur Erhaltung und Pflege von Europaschutzgebieten wurde die Gemeinde Bernhardsthal in einem ergebnisoffenen Beratungsprozess bezüglich des langjährigen Konfliktbereichs der im Ortsgebiet gelegenen Natura 2000-Feuchtgebietsfläche namens Kesselteich begleitet. Ein erster Schritt zur Konfliktentschärfung konnte durch Gespräche und Begehungen sowie Recherchen und Ideenaustausch gemeinsam mit VertreterInnen der Gemeinde, des Wasserbaus, des Regulierungsverbandes und der eNu zufriedenstellend gelöst werden – die Kesselteichfläche wird nicht mehr zum Feinsedimentmanagement herangezogen werden. Eine weitere Verbesserung des nötigen Feinsedimentmanagements Hametbach (Hamelbach) und Bernhardsthaler Teich erfordert die Einbeziehung der Oberlieger (Gemeinde, Landwirte, etc) und ein langfristiges und nachhaltiges Einzugsgebietsmanagement zur Erosions- und Eintragsminderung. Weiters ist zur Feinsedimentreduktion auch eine zumindest punktuelle naturnahe Restrukturierung des Fließgewässers inkl. Sedimentations-Rückhalte- und Entnahmemaßnahmen entlang des Hametbaches zielführend. Für die Umgestaltungen zur Verbesserungen der Natura 2000 Fläche Kesselteich liegt aus einem Projekt seit Anfang 2019 ein grobes Konzept mit dem Ziellebensraum Großröhricht an Stillgewässern vor. Sowohl der Einzugsgebietsansatz als auch die naturnahen Restrukturierungen zur Feinsedimentreduktion und die Gestaltung zur Verbesserung des Zustandes im Kesselteich harren aufgrund mangelnder Finanzierung und Projektierungsressourcen als mittel- bis langfristiges Ziel der Umsetzung.

#### Ausgangslage

Bernhardsthal liegt südlich der Thaya und hat im Ortsgebiet einige Feuchtlebensräume die als Europaschutzgebiet ausgewiesen sind. Regionale AkteurInnen traten im Frühjahr 2018 mit Ideen zur naturräumlichen und naturschutzfachlichen Verbesserung dieser Natura 2000 Flächen im Besonderen des großen Bernhardsthaler Teiches und des in den Teich mündenden Hametbaches sowie der Feuchtgebietsfläche namens Kesselteich an die eNu heran und ein Termin mit der neuen Gemeindevertretung zu dem Thema wurde avisiert. Gleichzeitig kam es durch den Unmut von BürgerInnen betreffend Verschmutzung im Kesselteich zu Amtshandlungen. Schädigungen des Baumwachstums und Verlust an zumindest zeitweise wasserüberspannten Lebensraum (Amphibien) sowie potentieller Hochwasserretentionsfläche waren nicht von der Hand zu weisen. Die Chance durch das gegenständliche Projekt die Ursachen tiefergehend zu erfassen und vielleicht zu einer Lösung beizutragen sollte ergriffen werden. Im Jänner 2019 wurde im Rahmen des gegenständlichen Projektes die ergebnisoffene Begleitung gestartet.

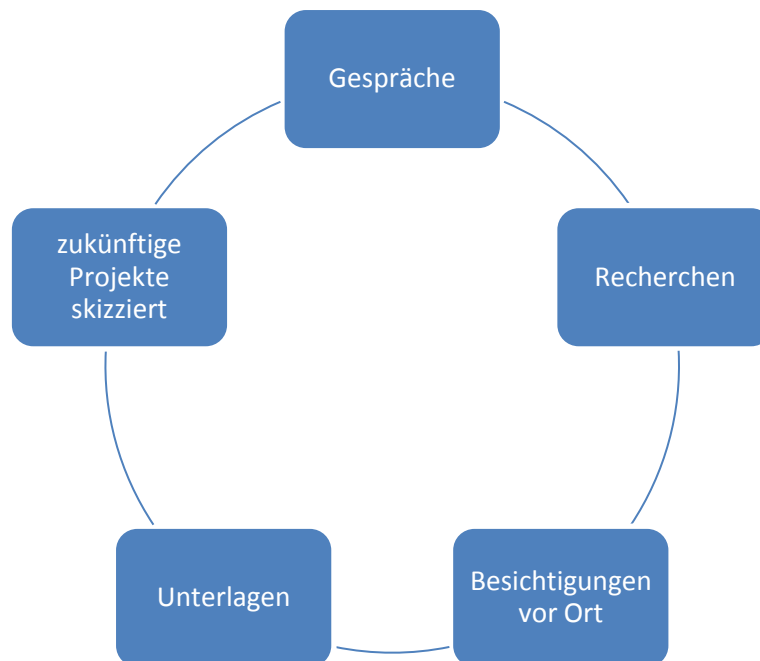
#### Projektziele

- Erhaltung der Feuchtgebietsfläche Kesselteich und dessen Retentionsvolumen
- Feinsedimentmanagement Hametbach

Abgehoben von der Dringlichkeit der naturschutzfachlichen Ziele im Europaschutzgebiet March-Thaya-Auen (Erhaltung oder Wiederherstellung des günstigen Erhaltungszustandes prioritärer sowie sonstiger besonders gefährdeter Lebensräume oder Arten) soll in einer offenen Begleitung der Gemeinde und der Stakeholder die Ursachen des praktizierten Feinsedimentmanagements ergründet werden und etwaige gemeinsame Lösungsschritte und -ansätze erarbeitet bzw. umgesetzt werden.

Es handelt sich um einen freiwilligen Prozess ohne Frist und Umsetzungszwang. Es wurde im Rahmen des Projektes soweit begleitet wie die Projektzeit und die freiwillige Umsetzung (da die eigentliche Ursache durch die Gemeinde (Unterlieger) nicht alleine zu lösen sind) erlaubte.

## Tätigkeiten und Aktivitäten zur Zielerreichung



Es erfolgten Telefonate mit Vertretern der Gemeinde und des Regulierungsverbands Hametbach, Wasserbauabteilung sowie Gebietskennern, um Historie, Ist-Situation und Standpunkte aus den unterschiedlichen Blickwinkeln zu erfassen.

Bei drei Begehungen vor Ort im Februar, April und Juli 2019 mit unterschiedlicher Zusammensetzung der TeilnehmerInnen wurden Notwendigkeiten und Hintergründe erörtert und Alternativen diskutiert.

Angeregt durch die ersten Gespräche und Besichtigungen und dem kritischen Punkt der Auflandungen und der nötigen vertiefenden Einarbeitung und Erfassung der naturräumlichen und infrastrukturellen Gegebenheiten in Bernhardsthal erfolgten Umfeldanalysen vorwiegend im NÖ Atlas, WISA und HORA bezüglich Wasserbuch, Widmung, Relief u.ä. sowie der Deponiemöglichkeiten (GAUM) sowie Recherchen zu wasserbaulichen Methoden (Aussandungszonen, GE-RM) und Aushubmaterial/Abfall.

Da im Gespräch mit der Gemeinde auch das Einbeziehen der Oberlieger und das Sedimentpotential im Einzugsgebiet als wichtiger Punkt auftauchte, erfolgte eine punktuelle Besichtigung des Hametbaches von den Zubringern bis zum temporären Ausfluss (Überlauf) aus dem Landschaftsteich (Bade-/Fischteich Bernhardsthal, großer Bernhardsthaler Teich) und weiters der Kontaktaufbau zum Forschungsprojekt „Reduktion Feinsedimentanlandungen in Gewässern des Weinviertels“ (Bundesamt für Wasserwirtschaft gemeinsam mit regionaler Wasserbauabteilung des Landes).

Es kam zur Übergabe von einzelnen relevanten Informationsmaterialien an die Gemeinde und den Regulierungsverband (z.B. ÖKL-Merkblatt 101).

Es wurde zu Fördermöglichkeiten bzw. Umsetzungen im Wasserbaubudget zur Vorbereitung auf die Gemeindegespräche recherchiert.

Der Abschluss erfolgte gegenüber Gemeinde und Regulierungsverband aus naturschutzfachlicher Sicht durch ein Protokoll nach der letzten Begehung mit der gemeinsam gefundenen Lösung als erster Schritt und den mittel- bis langfristigen Lösungswegen.

## Ergebnisse

Die Notwendigkeit der jährlichen Sedimententnahme im Mündungsbereich des Hametbaches, um den vor vielen Jahren durch die Gemeinde aufgrund extremer Verlandung aufwendig revitalisierten, ehemaligen herrschaftlichen Fisch-Teich als öffentlichen Bade- und Fischteich zu erhalten und vor Auflandungen zu schützen, stellte sich bald als wichtiger Punkt heraus.

Abb.: Landschaftsteich in Bernhardsthal mit Freizeitnutzung (Quelle: Startseite Gemeinde-Homepage ([http://www.bernhardsthal.gv.at/Bernhardsthal\\_1](http://www.bernhardsthal.gv.at/Bernhardsthal_1)))

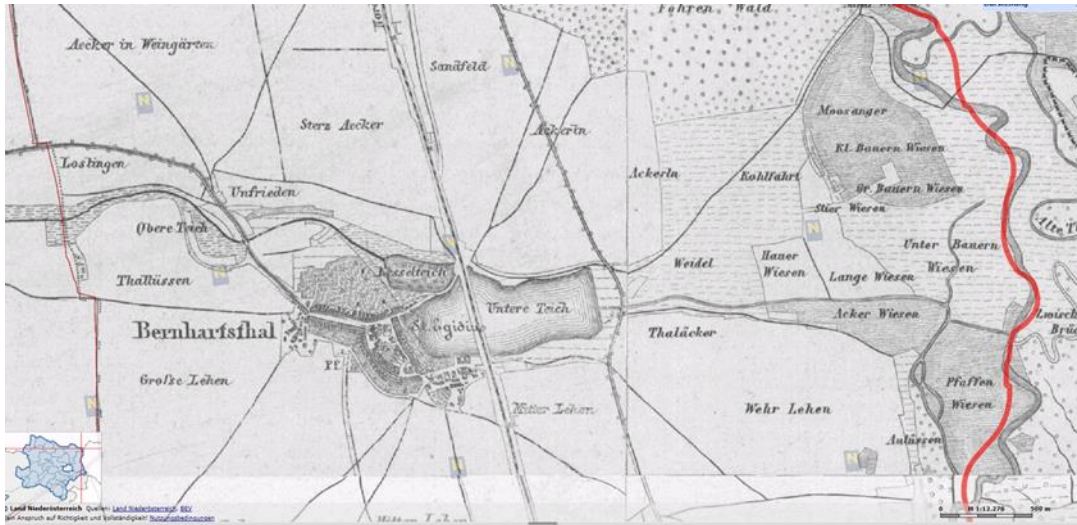


Abb.: Teiche in Bernhardsthal Ende des 19. Jahrhunderts (Quelle: NÖ Atlas, Layer Administrativ-Karte (k.k. Rat Anton Steinhauser erstellte die Karte im Auftrag des Vereins für Landeskunde in den Jahren 1867-1882))





Abb.: Teiche in Bernhardsthal, 2019 (Quelle: NÖ Atlas)

Die über Jahre immer wieder stattgefundenen diversen Auffüllungen (Grünschnitt, Erdmaterial, Hackgut) der im Anschluss an den Fahrweg des Regulierungsprofils gelegenen Feucht-/Schilffläche des Natura 2000-Gebietes „Kesselteich“ verschlechtert die potentielle Hochwasserretention ebenso wie die Wertigkeit als Feuchtgebiet, speziell für Amphibien und ist eher nachteilig für die Gemeinde.

Die Recherche der abfallrechtlichen Situation konnte nicht vollständig abgeschlossen werden, da sich die Bundes-Rechtslage jüngst verändert hatte und die Auslegungsprozesse noch im Laufen sind und waren inkl. der Änderung des NÖ Bodenschutzgesetzes im Frühjahr 2019. Ausgehobene Gewässersedimente (Räumgut) fallen unter Bodenaushubmaterial laut NÖ Bodenschutzgesetz. Zur landwirtschaftlichen Verwertung wurde somit nur das ÖKL Merkblatt Nr. 101 (3. Auflage, 2018) für Landwirte herangezogen und der Gemeinde und dem Regulierungsverband übergeben. Fraglich war und ist, ob das Baggergut stichprobenmäßig bezüglich Qualität (Analyse für nicht verunreinigtes Material zur Verwertung auf Äckern bzw. im Grundwasserschwankungsbereich) untersucht werden müsste. Die Kosten für die erforderliche Probe liegen mit etwa 1.000 Euro aufwärts im dreistelligen Bereich und sind damit in Relation zur jährlichen Kleinmenge in Bernhardsthal durchaus beträchtlich.

Für Wildbach-Sedimente und die Verwertung von Räumgut lief etwa zeitgleich eine Abklärung über die Entwicklung des Regelblatts ÖWAV-RB 305 (ÖWAV Kooperation mit BMNT, Österreichischer Gemeindebund, Österreichischer Städtebund). Eine ähnliche Vorgehensweise für das Räumgut von Tieflandflüssen wäre wünschenswert. Kontakte zum ÖWAV zur Abklärung, ob dies bereits in Angriff genommen wird, wurden nicht hergestellt. Ebenso ist die Ausarbeitung eines Praxis-Leitfadens für NÖ Gemeinden zum Umgang mit Aushubmaterial und Schaffung von Verwertungswegen im Gemeindegebiet wünschenswert. Ideen dazu gab es seitens der ABB.

Die Aufbringung von Bodenaushubmaterial auf landwirtschaftlichen Flächen ist ein vorrangiges Ziel der Abfallwirtschaft. Die ökologisch wertvollen tiefliegenden und somit periodisch wasserüberstauten Acker- bzw. Grünflächen (Sutten) im umliegenden Gebiet entlang der Thaya wurden in den Besprechungen thematisiert und dürfen nicht aufgefüllt werden. Die landwirtschaftliche Verwertung könnte in den höher gelegenen Einzugsgebietsflächen flussauf oder außerhalb der Thaya-Niederungen und entsprechend dem ÖKL Merkblatt erfolgen. Die Zwischenentwässerung würde jedoch ebenso Flächen benötigen. Die Landwirte mit Rüben-Anbau-Verträgen scheiden nach Aussage eines Landwirtes hierbei jedoch aufgrund der vertraglichen Situation aus.

Das Räumgut des Hametbaches entwässert nach der Nassbaggerung unter Volumsreduktion gut und liegt dann als erdiges Substrat (optisches Bild Anzucherde) mit guter Bindefähigkeit und Gestaltfähigkeit vor. Verwertung in der Landschafts-, Grünraum- und Gartengestaltung wird thematisiert, ebenso die Komposterdenherstellung in Kombination mit der Zwischenlagerung von Schnittgut und Erdmaterial auf der Kläranlage Bernhardsthal.

Mögliche Verwertungswege und Deponiemöglichkeiten über und mit dem GAUM (Gemeindeverband für Aufgaben des Umweltschutzes im Bezirk Mistelbach) zu besprechen wurde auf Wunsch der Gemeinde nicht weiterverfolgt.

Die Frage woher diese beträchtlichen Mengen an Feinsediment kommen, erfordert eine umfassende Betrachtung des Einzugsgebietes also einer Einzugsgebietsstudie mit Maßnahmenvorschlägen. Während der Begleitung konnte dankenswerterweise durch Mithilfe des Bundesamt für Wasserwirtschaft (siehe folgende Abbildung) eine theoretische Analyse zur Abschätzung von „Erosions-Hot-Spots“ im Einzugsgebiet durchgeführt werden: Die verschiedenen Teileinzugsgebiete des Hametbachs sind unterschiedlich gefährdet, ein ziemliches Problemgebiet scheint rund um die Gemeinde Herrenbaumgarten zu liegen, was den Bodenabtrag angeht. Normalerweise ist aber nur ein relativ kleiner Teil jener Flächen, die hohen Bodenabtrag aufweisen, auch am Sedimentgeschehen des Baches beteiligt (man muss hier unterscheiden zwischen Bodenabtrag und Sedimenteintrag). Um diese zu finden, und auch Gegenmaßnahmen zu entwickeln, müssten noch weitere Analysen und Besichtigungen in einem eigenen Projekt durchgeführt werden.

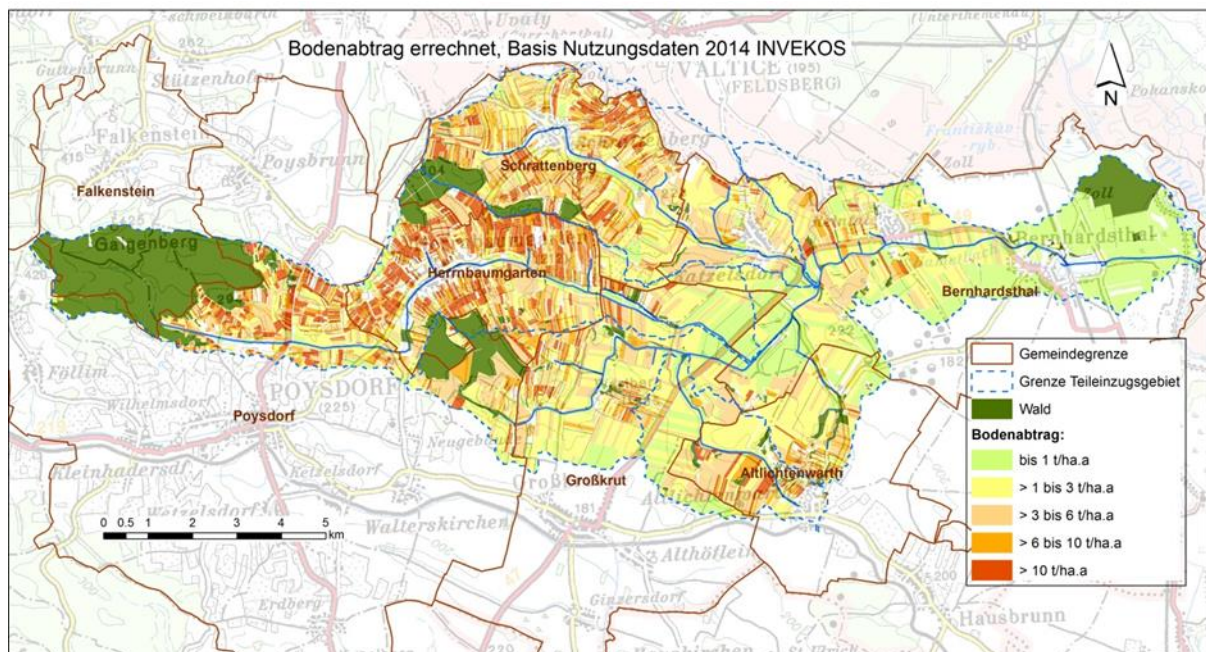
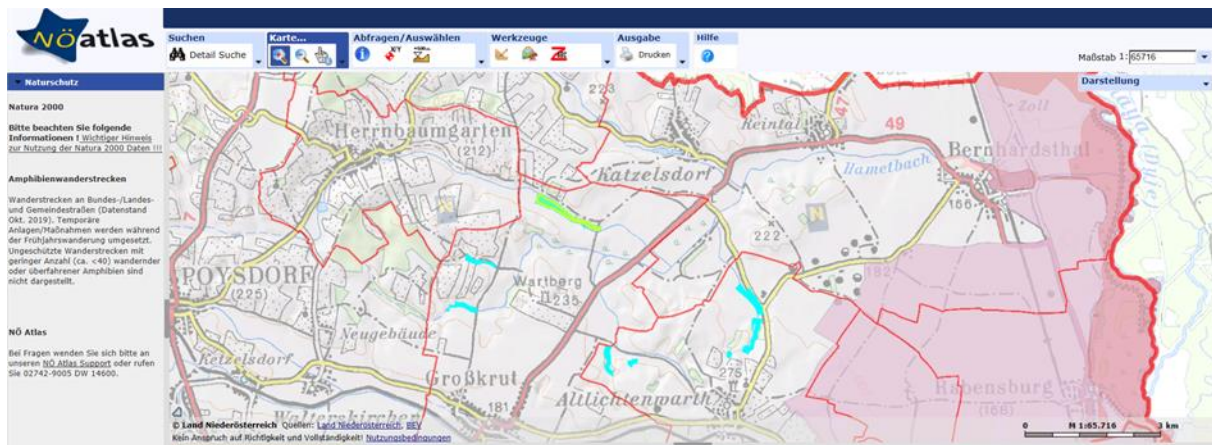


Abb.: Karte zur Erosionsgefährdung Einzugsgebiet Hametbach © P. Strauss, BA Wasserwirtschaft

Weiters existieren Überlegungen eines Gebietskenners vor Ort für naturnahe Restrukturierungspunkte bei den Naturdenkmalfächen im Oberlauf.



Naturdenkmäler (blau, grün) im Einzugsgebiet (Quelle: NÖ Atlas)

Die Möglichkeit der eigenen organischen Schlammproduktion im Bachlauf (Nährstoffüberfrachtung, geringe Fließgeschwindigkeit und wenig Beschattung) kristallisierte sich in einigen Fachgesprächen



als realistische Hypothese heraus. Die angedachten Restrukturierungen des Fließgewässers (naturnahe Flussbett- und Ufergestaltung, Beschattung etc.) sind diesbezüglich hilfreich.

Die Besichtigung der Zubringer und des Hametbaches bestätigte die Strukturarmut der Ufer und des Bachlaufes. Über weite Bereiche liegt eine Trapezprofil-Böschung vor mit geringer Beschattung des Wasserkörpers. Die Tendenz zum Dammuferfluss ist zu

beobachten, dies ist vermutlich durch die laufenden Erhaltungsarbeiten (Räumungen) und das Ausstreichen des nassen Materials entlang der Uferböschungen bedingt.

Das im Weinviertel laufende Wasserbau-Forschungsprojekt (BRUNNER T. et al, 2019) bezieht sich v.a. auf den Umgang und das Management von Feinsediment/-Anlandungen in Rückhaltebecken (Breitenwaida Rückhaltebecken, etc.) und das Projekt ist noch in Umsetzung. Ergebnisse wären für ähnliche Umsetzungen am Hametbach geeignet, müssen aber nicht mehr zwingend abgewartet werden, da die Umgestaltung der Entnahmestelle in Bernhardsthal nicht mehr Hauptfokus ist, sondern vielmehr die oben skizzierten Ansätze bezüglich Einzugsgebietsstudie und verbessernde naturnahe Fließgewässerrestrukturierungen.

Aufgrund fehlender finanzieller und zeitlicher Ressourcen zur Projektentwicklung werden diese Einzugsgebiets-Studien und Projektentwicklungen zu Umsetzungen betreffend Einzugsgebiet und Fließgewässerökologie nicht unmittelbar angegangen.

Die Schaffung bzw. Etablierung des Themas über ein unterstützendes Setting (Bürgermeisterkonferenz u.ä.) für die Einbeziehung aller Gemeinden eines Einzugsgebietes bezüglich Aktivierung für Projekte zur Erosionsminderung und Verbesserungen im Sediment-Management auf Einzugsgebietsebene wäre wünschenswert. Ein interdisziplinäres Team ist dabei unumgänglich.

Die Gemeinde sah keinen Bedarf einer Attraktivierung bzw. Uferumgestaltung des Bernhardsthaler Teiches, einer Natura 2000 Teich-Fläche im Ortsgebiet, da die touristische Nutzung zufriedenstellend ist. Überlegungen zur ökologischen Aufwertung der Ufer existieren. Aufgrund der Windsituation und geringer Wassertiefe findet eine verstärkte Wellen-Erosion statt, auf die bei etwaigen zukünftigen Umgestaltungen einzugehen wäre.

Bezüglich Feuchtgebiet/Schilffläche Kesselteich in Bernhardsthal werden einzelne „Rückbaggerungen“ nicht mehr als sinnvoll erachtet. Es liegt generell ein Vorschlag zur Verbesserung des Erhaltungszustandes des Kesselteiches vor. Weitere Ideen mit naturnaher Gestaltung des Hametbaches in Höhe des Kesselteiches wurden bei der Begehung mit dem Wasserbau erörtert. Aufgrund mangelnden Budgets und die Projekträgerschaft sowie der durch Gemeindevertreter vorgebrachten Bedenken der BürgerInnen zur Gelsenentwicklung werden beide Umsetzungen nicht unmittelbar angegangen.

Die Feucht-/Schilffläche Kesselteich wurde noch etwa in den 1950iger Jahren als Acker bewirtschaftet, was eine Nachnutzung des ehemaligen Teiches darstellte. Nördlich unmittelbar angrenzend, befindet sich die 2005 stillgelegte Bodenaushub-Deponie (Parz.Nr. 902/1 und 902/3) der Gemeinde. Viele Akteure und Gemeinde-BürgerInnen sehen wohl auch deshalb das Areal noch nicht als Natura 2000 Gebiet. Weiters gab es vor mehr als 10 Jahren ein Einzugs-Gebiets-Konzept, welches in den Gesprächen vielfach zitiert wurde, da es ein Schlammsedimentationsbecken und die Verlandung des tiefliegenden Gebietes Kesselteich vorschlug. Das seit 1996 nominierte Natura 2000 Gebiet sowie etwaige Erhaltungserfordernisse fanden dabei bzw. konnten vermutlich aufgrund schleppend verlaufender Ausweisungsprozesse der Natura 2000-Gebiete keine Berücksichtigung finden. Die Vorschläge aus dem Konzept wurden jedoch im Bewusstsein von Akteuren als Handlungsempfehlung aufgefasst. Weiters flammt im March-Thaya-Raum immer wieder die stark polarisierende Bekämpfungsthematik bezüglich Gelsen auf, sobald es um Feuchtlebensräume geht. Ebenso scheint das Gefühl vorhanden zu sein, aufgrund des Europaschutzgebiets benachteiligt zu sein, da das Gebiet von den Einnahmequellen durch Windraderrichtungen ausgeschlossen ist. Ein wirklich behutsamer und bewusstseinsbildender Bürger-Beteiligungsprozess ist zur Begleitung der politischen Umsetzungsfindung für etwaige Erhaltungs- und Verbesserungsmaßnahmen des Natura 2000 Gebietes Kesselteich wichtig.

Das bei den jährlichen Baggerungen im Mündungsbereich des Hametbaches, vor dem gemeindeeigenen Bernhardsthaler Teich, durch den Regulierungsverband mittels eines Kleinbaggers entnommene tropfnasse Feinsediment wird nun am orographisch rechten Ufer landeinwärts der Böschung in Höhe und angrenzend zur Sportplatzwiese in der lückig mit Gehölzen und v.a. durch Brennnessel und Schilf ruderalisierten Fläche am Rande platzsparend abgelegt werden. Es handelt sich um Gemeindegrund. Die Fläche ist von der Böschung des Hametbaches aus befahrbar erreichbar und liegt knapp außerhalb der Natura 2000-Grenzen. Diese Stelle ist landseitig über einen Fahrweg und die Sportplatz Wiese leicht zugänglich. Nach dem Abtrocknen wird das erdige Material einer Wiederverwertung (Landschaftsbau, Grünraumgestaltung, Gartengestaltung) zugeführt, sodass jährlich nur etwa der gleiche Raum für das Baggergut in Anspruch genommen wird.



### Gebiete/Grundstücke

Ausgehend von den beiden Parzellen des Kesselteiches (392/1 und 392/2) wurde das gesamte Einzugsgebiet in den Überlegungen berücksichtigt.



Abb.: Relief Kesselteich (Quelle: NÖ Atlas)

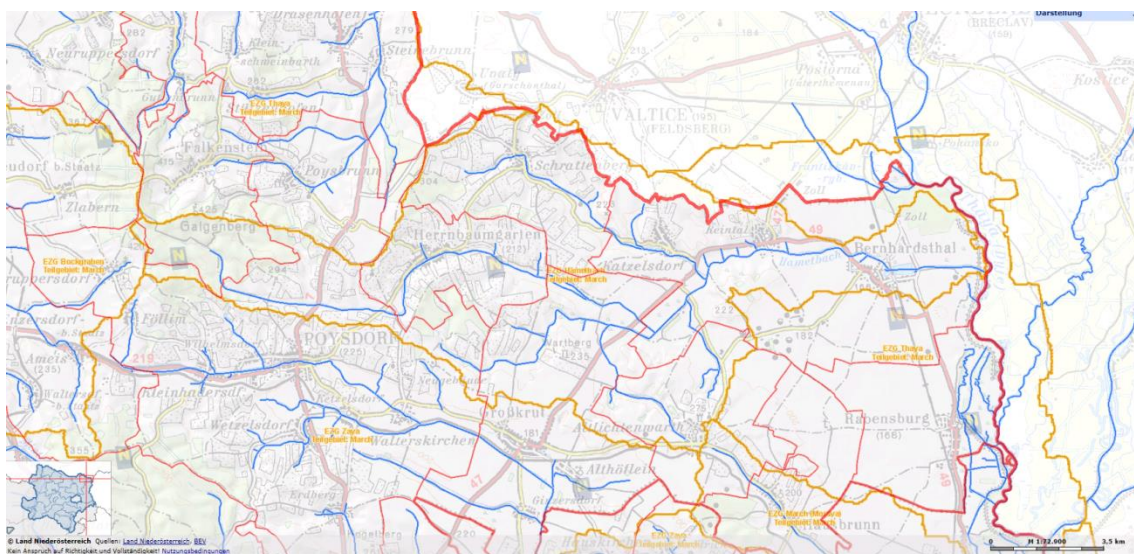


Abb.: Einzugsgebiet Hametbach Teilgebiet March (Quelle: NÖ Atlas)



Abb.: Blick über den Hametbach auf die Kessleteichfläche, 2019



Abb.: Mündungsbereich des Hametbaches Blickrichtung Bernhardsthaler Badeteich, 2019

### 3.9. Beratung der Gemeinden in der Doislau und im Zauchbachtal hinsichtlich der Naturvermittlung



Abb.: Orchidee (© Frank Harmetzky)

#### Kurzbeschreibung

Die gegenständliche Projektbeschreibung dokumentiert die Einbindung der Gemeinden Amstetten, Ferschnitz, Euratsfeld, St.Georgen/Ybbsfelde und Neuhofen/Ybbs sowie der LEADER-Region Moststraße zur Vorbereitung des LEADER-Projekts „Naturvermittlung in der Doislau und im Zauchbachtal“, welches zum Zweck der Bewusstseinsbildung betreffend der Naturschutzgüter vor der Haustüre entwickelt worden ist.

In der Amstettner und Euratsfelder Doislau im Europaschutzgebiet NÖ Alpenvorlandflüsse befindet sich ein besonderes Naturjuwel, die sogenannten Heißländen, welche sich durch das Vorkommen von Orchideen auszeichnen und Lebensraum für eine Vielzahl spezieller Tier- und Pflanzenarten sind. Auch im Zauchbachtal gibt es im Europaschutzgebiet NÖ Alpenvorlandflüsse naturschutzfachlich wertvolle Magerwiesenbestände mit Vorkommen von Orchideen und Kuhschellen. In beiden Gebieten besteht großer Handlungsbedarf, da die wertvollen Bestände infolge von Nutzungsumwandlung und Nutzungsaufgabe bedroht sind. Teile dieser Bestände werden im Rahmen von Projekten wieder gepflegt bzw. konnte die Pflege und Sicherung der naturschutzfachlich bedeutenden Fläche durch Einwerbung von Flächen in die ÖPUL Maßnahme WF (wertvolle Naturschutzfläche) sichergestellt werden.

Ergänzend zu den naturschutzfachlichen Projekten in der Doislau und im Zauchbachtal und um die Thematik auf breiter Basis lokal zu verankern, entstand die Idee, im gegenständlichen Projekt ein Projekt zur Bewusstseinsbildung und Akzeptanzsteigerung unter Mitarbeit der genannten Gemeinden ins Leben zu entwickeln. In Zusammenarbeit mit den Gemeinden und der LEADER-Region Moststraße wurde die Projektidee geschärft und weiterentwickelt und die Finanzierung für das geplante Naturvermittlungsprojekt gesichert.

Ende November 2019 startete dann das über LEADER-Mittel finanzierte Naturvermittlungsprojekt, welches ein Schulprojekt pro Gemeinde und Exkursionen für die Bevölkerung in das Schutzgebiet vor der Haustür und eine MultiplikatorInnenschulung inklusive Entwicklung eines Methodenheftes für regionale LehrerInnen und NaturvermittlerInnen, zum Inhalt hat. Somit konnte das Ziel der Unterstützung einer Einreichung eines LEADER-Projekts durch die ansässigen Gemeinden, erreicht werden.

## Ausgangslage

### Doislau

In der entlang der Ybbs verlaufenden Amstettner / Euratsfelder Doislau im Europaschutzgebiet „Niederösterreichische Alpenvorlandflüsse“ (FFH-Gebiet AT 1219000) befinden sich sogenannte Heißländer mit naturnahen Kalktrockenrasen (FFH-Code 6210) und Beständen an bemerkenswerten Orchideen wie die Hummel-Ragwurz (*Ophrys holoserica*) oder der Dreizähliger Keuschstängel (*Neotinea tridentata*). Heißländer sind ganz spezielle und naturschutzfachlich besonders wertvolle Lebensräume. Es handelt sich dabei um im ehemaligen Ybbsflussverlauf entstandene hochaufgeworfene Kiesbänke mit dünner Feinerdedecke, die von Bäumen und Gebüsch umschlossen sind. Das außerordentlich warme und trockene Klima der Heißländer bietet seltenen spezialisierten Tier- und Pflanzenarten Rückzugsmöglichkeiten. Für den größten Teil dieser letzten Magerrasenbestände besteht aufgrund von Verbrachung und Vergrasung regelmäßiger Managementbedarf in Form von jährlicher Mahd mit Abtransport des Schnittgutes.

Im Rahmen des Projekts „Naturschutzfachliches Management der Heißländer in der Doislau“ werden diese wertvollen Flächen gepflegt. Unter Mithilfe der Gemeinden Euratsfeld und Amstetten werden Pflegemaßnahmen gesetzt, um die Vergrasung und Verwaldung zu verhindern. Zum Zweck der Bewusstseinsbildung wurde vorerst in der Doislau mit Unterstützung der Gemeinde Amstetten eine Schautafel errichtet, die auf die Einmaligkeit des Gebietes hinweist und mit jahreszeitlich wechselnden Fotos die Höhepunkte des Naturjuwels dargestellt.

### Zauchbachtal

Das Zauchbachtal liegt im Europaschutzgebiet „Niederösterreichische Alpenvorlandflüsse“, (FFH-Gebiet AT 1219000). Auf den Taleinhängen finden sich verbrachende Magerrasen in unterschiedlichen Sukzessionsstadien. Es handelt sich bei den Wiesen(brachen) um die (potenziellen) FFH-LRT 6510 Glatthaferwiesen und 6210 Trespen-Schwingel-Kalktrockenrasen. Darunter sind auch mögliche Standorte für die lt. NÖ Artenschutzverordnung geschützten Arten aus der Familie der Orchidaceae. Aufgrund des hohen Handlungsbedarfs wurden Erhebungen durchgeführt und ein Managementplan für die Wiesen im Zauchbachtal erarbeitet. Der Inhalt waren Wiesenerhebungen mit Fokus auf den beiden (potenziellen) Lebensraumtypen 6510 Glatthaferwiesen und 6210 Trespen-Schwingel-Kalktrockenrasen und eine Festlegung des Managementbedarfes. Für einen Teil der Schutzgutfächen konnte über die ÖPUL-Maßnahme „Naturschutz“ ein konkreter Vertragsnaturschutz vereinbart werden. Für weitere Flächen, wo dies nicht möglich war, die ein besonderes gutes naturschutzfachliches Entwicklungspotenzial aufweisen, deren Bewirtschaftung aber aufgegeben wurde, werden Pflegeeinsätze mit einem regionalen Landwirt durchgeführt.

Um die naturschutzfachlichen Inhalte der beschriebenen Projekte durch ein ergänzendes Naturvermittlungsprojekt auf einer breiten Basis regional zu verankern, ist eine aktive Zusammenarbeit mit den Gemeinden Amstetten, Ferschnitz, Euratsfeld, St.Georgen/Ybbsfelde und Neuhofen/Ybbs wünschenswert. Der Weg der Einbindung der genannten Gemeinden und die Entwicklung dieses Projektes ist Inhalt der vorliegenden Projektbeschreibung.

## Projektziele

- \* Einbindung der Amstettner Gemeinden in das Naturvermittlungsprojekt
- \* Anbahnung eines über LEADER-Mittel geförderten Naturvermittlungsprojektes in der LEADER-Region Moststraße
- \* Übernahme der erforderlichen Eigenmittel für das begleitende Naturvermittlungsprojekt durch die betroffenen Gemeinden

Übergeordnete Ziele:



- \* Erhalt, Entwicklung und Wiederherstellung von Artenvorkommen / Populationen: Nationale Schutzgüter (Orchis mascula, Orchis pallens, Pulsatilla pratensis ssp. nigricans, Einstufung nach der NÖ Artenschutzverordnung)
- \* Erhalt, Entwicklung und Wiederherstellung von gefährdeten Lebensraumtypen: EU-Schutzgüter (6510 Glatthaferwiesen und 6210 Trespen-Schwingel-Kalktrockenrasen), Nationale Schutzgüter (Frische basenreiche Magerwiese der Tieflagen und Mitteleuropäischer basenreicher Mäh-Halbtrockenrasen, Einstufung nach der Roten Liste der gefährdeten Biotoptypen Österreichs)
- \* Erhalt und/oder der Entwicklung naturschutzfachlich wertvoller Kulturlandschaft bzw. des Landschaftsbildes
- \* Verbesserung des Wissensstands zu schützenswerten Lebensräumen und Arten auf Gemeindeebene
- \* Bewusstseinsbildung für Ziele des Naturschutzes

### Tätigkeiten und Aktivitäten zur Zielerreichung

	Tätigkeit	Bearbeitungszeitraum
<b>1. Einbindung der Amstettner Gemeinden in das Projekt</b>		
	<i>Vorstellung der Projektidee im Rahmen einer ersten Besprechung mit den Gemeinden und dem LEADER-Manager der LEADER-Region Moststraße</i>	5/2019
	<i>Projektbesprechungen und Telefonate mit den für das Projekt ausgewählten Amstettner Gemeinden - Weiterentwicklung und Finalisierung der Projektidee zu einem konkreten Projekt</i>	05/2019-11/2019
	<i>Vorstellung des Projektes in den Gemeinderatssitzungen der jeweiligen Gemeinden Formulierung eines Gemeinderatsbeschlusses, um die Teilnahme der Gemeinden sicherzustellen</i>	6/2019- 10/2019
<b>2. Vor-Ort-Begehungen in der Doislau und im Zauchbachtal</b>		
	<i>Um die passenden Plätze und Inhalte für das Schulprojekt herauszufinden, werden Vor-Ort-Begehungen in der Doislau und im Zauchbachtal durchgeführt.</i>	07/2019-08/2019
<b>3. Lukrierung von Fördermittel aus der LEADER-Region Moststraße</b>		
	<i>Besprechungen mit dem LEADER-Manager bzw. der LEADER-Managerin der LEADER-Region Moststraße</i>	Bis 05/2019-11/2019
	<i>Vorbereitung einer Projektbeschreibung</i>	10/2019
	<i>Formulierung LEADER-Projektantrag</i>	02-03/2020

In einer ersten Besprechung wird das Projekt den genannten Gemeinden vorgestellt, in weiteren Besprechungen und Telefonaten mit den Gemeinden wird die Projektidee weiterentwickelt und finalisiert. Anschließend erfolgt die Vorstellung des geplanten Projektes in den Gemeinderatssitzungen und es werden fünf Gemeinderatsbeschlüsse zur Teilnahme an dem Projekt gefasst.

Im Rahmen von Vor-Ort-Begehungen werden in der Doislau und im Zauchbachtal passende Orte für die Schulworkshops sowie geeignete Vermittlungsinhalte definiert.

Das dritte Arbeitspaket beinhaltet die Lukrierung von Fördermittel für das Naturvermittlungsprojekt aus der LEADER-Region Moststraße.

## **Ergebnisse**

- \* Die fünf Gemeinden Amstetten, Ferschnitz, Euratsfeld, St.Georgen/Ybbsfelde und Neuhofen /Ybbs konnten als Projektträger gewonnen werden.
- \* Es wird ein Naturvermittlungsprojekt, welches ein Schulprojekt pro Gemeinde (Vorbesprechung in der Schule, 2 Vormittage in der Natur, Arbeitsblätter zur Festigung des Gelernten), Exkursionen (Organisation, fachliche Vorbereitung und Durchführung von 4 Exkursionen) für die Bevölkerung in das Schutzgebiet vor der Haustüre und eine MultiplikatorInnenschulung inklusive Entwicklung eines Methodenheftes für regionale tätige Lehrer/ Lehrerinnen und Naturvermittler, zum Inhalt hat, definiert.
- \* Fördergelder aus der LEADER-Region Moststraße in Höhe von 50% der Projektkosten sind in Aussicht gestellt. Den Eigenmittelanteil von 50% übernehmen die Gemeinden.
- \* Naturvermittlungsprojekt startete im November 2019

## **Allgemein verwendbare Erkenntnisse**

- \* Die Einbindung der Gemeinden in der Projektvorbereitungsphase steigert die Akzeptanz eines naturschutzfachlichen Projektes und schafft eine gute Vertrauensbasis.
- \* Durch die Einbindung der Gemeinden und Schulen kommt Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung direkt bei den Bürgerinnen und Schülerinnen an bzw. werden zusätzliche Projekte über weitere Förderschienen wie z.B. über LEADER ermöglicht.
- \* Kinder sind die handelnden Personen der Zukunft, darum ist es wichtig, sie für die Naturschutzgüter vor der Haustüre zu sensibilisieren. Denn nur was man kennt, schützt man auch.
- \* Eine naturschutzkonforme, extensive Bewirtschaftungsweise der wertvollen Magerwiesen trägt im gesamt ökologischen Konnex zum Erhalt der im Angesicht des Klimawandels immer stärker gefährdeten Ressource Boden bei. Es gelingt, durchlässige Böden mit einem intakten Bodenleben und einem funktionsfähigen Wasserhaushalt mit entsprechender Wasserspeicherkapazität zu erhalten, während bei intensiver Bewirtschaftung die Bodenqualität oft durch Humusverlust, Verdichtung und Erosion beeinträchtigt wird.

Gebiete/Grundstücke

Zauchbachtal

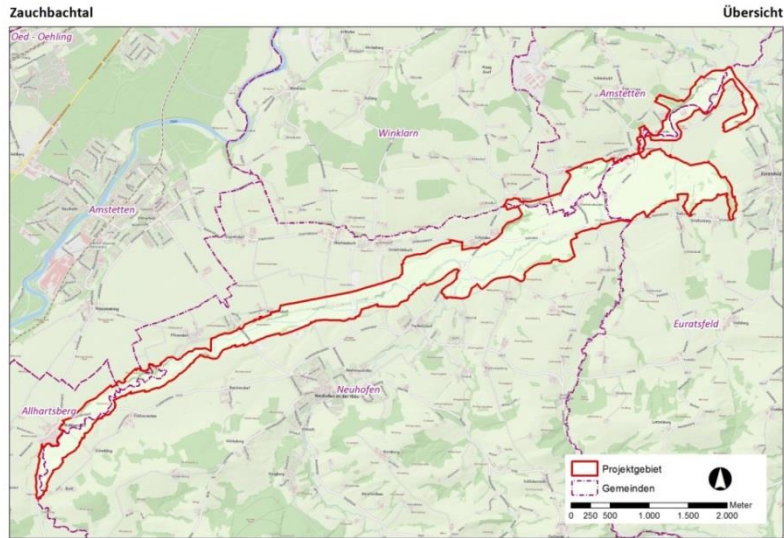
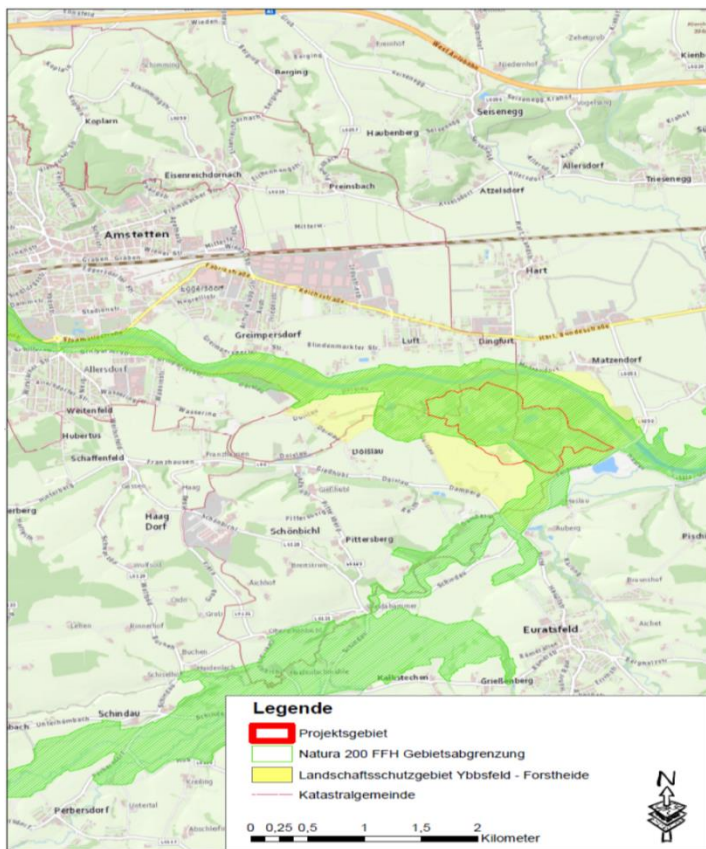


Abbildung: Zauchbachtal zwischen Ried und Auberg im Bereich des ESG „Niederösterreichische Alpenvorlandflüsse“ (rot Europaschutzgebiet und Projektgebietsgrenze, lila strichliert Gemeindegrenzen).

Doislau



### 3.10. Beratung der Ybbstal-Gemeinden hinsichtlich der Narzissen- und Orchideenwiesen



Abb.: Narzisse (© David Bock)

#### Kurzbeschreibung

Inhalt des Projekts war die Einbindung der Ybbstaler Gemeinden in das Projekt „Narzissen- und Orchideenwiesen im Ybbstal“. Das Projekt wurde zur Sicherung der naturschutzfachlich bedeutsamen Wiesen des Ybbstales, welche sich durch das Vorkommen von Narzissen, Orchideen, Krokussen oder seltenen Enzianarten auszeichnen, ins Leben gerufen. Der Handlungsbedarf leitet sich aus dem Rückgang dieser Bestände infolge Nutzungsumwandlung und Nutzungsaufgabe und dem damit einhergehenden Lebensraum- und Artenschwund ab. Durch Bewusstseinsbildung und die Möglichkeiten des Vertragsnaturschutzes soll der Erhalt der hochwertigsten Wiesenflächen sichergestellt werden. Um das Projekt auf breiter Basis lokal zu verankern, erschien die Einbindung der Ybbstaler Gemeinden vorteilhaft. Im Rahmen von mehreren Besprechungen und Präsentationen konnten die Gemeinden für die Projektidee begeistert und ihre Zusage zur aktiven Mitarbeit im Projekt erlangt werden.

Es wurden in Zusammenarbeit mit den Gemeinden und den Ortsbauernräten in jeder Gemeinde Projektinformationsveranstaltungen für die regionale Bauernschaft abgehalten. Dabei konnte das Vertrauen der Bauern gewonnen und wertvolle Flächen für das Projekt lukriert werden.

Zusätzlich wurde in Zusammenarbeit mit den Gemeinden und der LEADER-Region Eisenstraße NÖ ein ergänzendes Bewusstseinsbildungsprojekt entwickelt, welches Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung gegenüber seltenen Arten und bedrohten Lebensräumen durch breite Öffentlichkeitsarbeit mit touristischen Akzenten zum Inhalt hat.

#### Ausgangslage

Im südlichen Mostviertel im Ybbstal sind noch naturschutzfachlich hochwertigste Wiesen mit Vorkommen von Narzissen, Orchideen, Krokussen und seltenen Enzianarten erhalten geblieben. Diese Wiesenflächen sind Lebensraum für eine vielfältige Pflanzenwelt, sehr oft auch für Arten, die bereits stark gefährdet oder vom Aussterben bedroht sind. In erster Linie handelt es sich dabei um die FFH-Lebensraumtypen der Glatthaferwiesen (6510), Berg-Mähwiesen (6520), Naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien (6210\*) und zum Teil auch um Feuchtwiesen (6410), Lebende Hochmoore (7110), Übergangs- und Schwingrasenmoore (7140) oder Kalkreiche Niedermoore (7230). Bei den Pflanzenarten sind Arten aus der Familie der *Orchidaceae* sowie ausgewählte Arten der Gattungen *Gentiana* und *Crocus* als nationale Schutzgüter wertgebend.

Die ertragsschwachen und schwer zu bewirtschaftende Wiesenflächen im Ybbstal geraten zunehmend unter Druck. Sie werden teilweise nicht mehr bewirtschaftet (was zu einer Verbrachung und schließlich zu einem Verschwinden konkurrenzschwacher Arten führt) oder (im Fall von Feuchtlebensräumen) entwässert, intensiviert und aufgeforstet. All diese Nutzungsänderungen gehen mit dem Verschwinden der artenreichen Lebensgemeinschaften, insbesondere der konkurrenzschwachen und gefährdeten Arten der Orchideen, Narzissen und seltenen Enziane einher.

Durch Bewusstseinsbildung und die Möglichkeiten des Vertragsnaturschutzes soll der Erhalt der hochwertigsten Wiesenflächen im Ybbstal sichergestellt werden. Um das Projekt auf einer breiten Basis zu verankern, ist eine aktive Zusammenarbeit mit den Ybbstaler Gemeinden Hollenstein/Ybbs, Göstling/Ybbs, Lunz/See, Opponitz und St.Georgen/Reith wünschenswert. Der Weg der Einbindung der genannten Gemeinden ist Inhalt der vorliegenden Projektbeschreibung.

Zum besseren Verständnis der Ausgangslage wird nachfolgend noch der geplante Projektverlauf des Projektes „Narzissen- und Orchideenwiesen“ im Ybbstal skizziert.

Das Projekt gliedert sich in zwei Projektteile:

- \* Der naturschutzfachliche Teil läuft über das Schutzgebietsnetzwerk und beinhaltet Informationsveranstaltungen in jeder Gemeinde, die Flächenselektion, Kartierungen, Kommunikation mit den Bewirtschaftern und die Ausarbeitung von Pflegevorschlägen auf betrieblicher Ebene.
- \* Die naturschutzfachlichen Grundlagen aus diesem Projektteil fließen in ein geplantes, parallel laufendes LEADER-Projekt ein, welches das Thema Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung gegenüber seltenen Arten und bedrohten Lebensräumen durch breite Öffentlichkeitsarbeit erweitert (Printmedien, Social Media, Lokalsendern) und mit touristischen Akzenten ergänzt (Orchideenbroschüre, Exkursionskonzept, Schulung von Naturvermittlern, Schaufensterwiesen).

Das LEADER-Projekt soll von den betroffenen Gemeinden getragen werden und durch die Mitwirkung von lokalen Expertinnen und Experten sowie lokalen Landwirten regional stark verankert sein.

## Projektziele

- \* Einbindung der Ybbstaler Gemeinden als Kooperationspartner in das Projekt
- \* Anbahnung eines ergänzenden LEADER-Bewusstseinsbildungsprojektes in der LEADER-Region Eisenstraße NÖ.
- \* Übernahme des Leads und der erforderlichen Eigenmittel für das begleitende LEADER-Bewusstseinsbildungsprojekt durch die betroffenen Gemeinden.
- \* Verbesserung des Wissensstands zu schützenswerten Lebensräumen und Arten auf Gemeindeebene

Übergeordnete Ziele:

- \* Übergeordnetes Projektziel ist die Sicherung gefährdeter Wiesen-Lebensraumtypen wie Glatthaferwiesen (6510), Berg-Mähwiesen (6520), Naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien - besondere Bestände mit bemerkenswerten Orchideen(6210\*), Feuchtwiesen (6230) u.a., sowie die Sicherung der Vorkommen national geschützter Pflanzenarten (*Orchidaceae*, *Gentiana*, *Crocus*).
- \* Erhalt des naturschutzfachlich wertvollen Kulturlandschaft- bzw. Landschaftsbildes im Ybbstal
- \* Bewusstseinsbildung für Ziele des Naturschutzes

**Tätigkeiten und Aktivitäten zur Zielerreichung**

	Tätigkeit	Bearbeitungszeitraum
<b>1. Einbindung der Ybbstaler Gemeinden in das Projekt</b>		
	<i>Projektvorstellung im Rahmen der Regionsstrategiesitzung im Ybbstal und bei der Kleinregionssitzung der Ybbstaler Gemeinden</i>	5/2018-6/2018
	<i>Projektbesprechungen vor Ort und Telefonate mit den für das Projekt ausgewählten Ybbstaler Gemeinden</i>	09/2018-02/2019
<b>2. Infoveranstaltungen in den Gemeinden für die regionalen Landwirte</b>		
	<i>Abhaltung von fünf Infoabenden für die regionale Bauernschaft in den Projektgemeinden in Kooperation mit den örtlichen Ortsbauernräten und der jeweiligen Gemeinde</i>	01/2019-02/2019
<b>3. Vorbereitungsarbeiten für das ergänzende LEADER-Bewusstseinsbildungsprojekt</b>		
	<i>Besprechungen mit dem LEADER-Manager der LEADER-Region Eisenstraße NÖ und der Lead Gemeinde Hollenstein/Ybbs</i>	Bis 05/2018-09/2019
	<i>Vorbereitung einer Projektpräsentation für das PAG Gremium</i>	10/2018
	<i>Formulierung LEADER-Projektantrag</i>	10/2018-6/2019

Im ersten Arbeitspaket wurde das Projekt den genannten Gemeinden vorgestellt und die Mitarbeit der Gemeinden gesichert.

Anschließend wurden die Landwirte in den betroffenen Gemeinden miteinbezogen. Im Rahmen von Informationsveranstaltungen mit Projektpräsentation wurden offene Fragen geklärt und die Daten von hochwertigen Flächen gesammelt.

Das dritte Arbeitspaket beinhaltet die Vorbereitung des parallel zum naturschutzfachlich Projektteil laufenden Bewusstseinsbildungsprojektes in Kooperation mit der LEADER-Region Eisenstraße NÖ und den fünf Projektgemeinden.

**Ergebnisse**

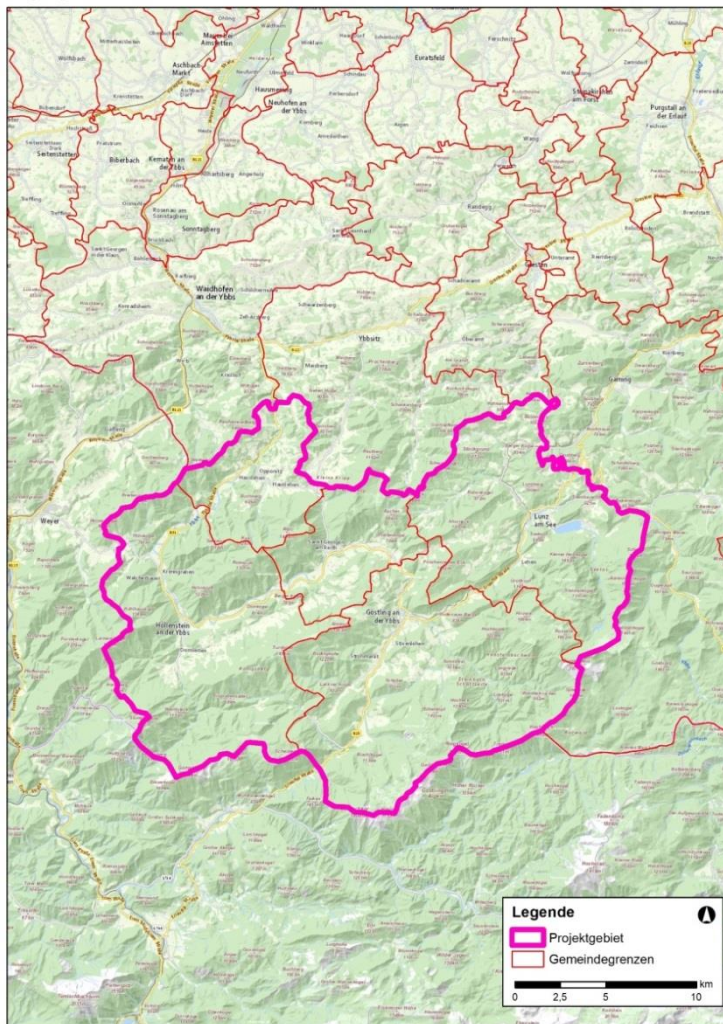
- \* Die fünf Ybbstaler Gemeinden Hollenstein/Ybbs, Göstling/Ybbs, Lunz/See, Oponitz und St. Georgen/Reith mit den naturschutzfachlich wertvollsten Wiesenflächen können in das Projekt eingebunden werden.
- \* Fünf Infoabende für die regionale Bauernschaft der Gemeinden werden abgehalten. Es gelingt das Vertrauen der Bauernschaft zu gewinnen und wertvolle Flächen für das Projekt zu lukrieren.
- \* Ergänzendes LEADER-Projekt zur Bewusstseinsbildung in Kooperation mit der LEADER-Region Eisenstraße NÖ wird erstellt. Alle fünf Gemeinden nehmen an dem Projekt teil und leisten dafür auch einen Eigenmittelanteil, Formulierung eines gemeinsamen Projektantrages.
- \* Projektantrag von der LEADER-Region genehmigt, Fördermittel für das Bewusstseinsbildungsprojekt in Höhe von 80% der Projektkosten von der LEADER-Region zugesagt.
- \* Ein Bewusstseinsbildungsprojekt startet in Kürze.

## Allgemein verwendbare Erkenntnisse

- \* Die Einbindung der Gemeinden und der regionalen Bauernschaft in der Projektvorbereitungsphase steigert die Akzeptanz eines naturschutzfachlichen Projektes und schafft eine gute Vertrauensbasis.
- \* Durch die Einbindung der Gemeinden kommt Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung direkt bei den Bürgerinnen an bzw. werden zusätzliche Projekte über weitere Förderschienen wie z.B. über LEADER ermöglicht.

## Gebiete/Grundstücke

Projektgebiet "Naturschutzfachlicher Wert von Narzissen- und Orchideenwiesen im Ybbstal"



### 3.11. Beratung der Gemeinde Hundsheim hinsichtlich Schutz- und Pflegemaßnahmen im Lebensraum des Bienenfressers



Abb.: Lebensraum des Bienenfressers (© S. Plodek-Freimann)

#### Kurzbeschreibung

Die gegenständliche Projektbeschreibung dokumentiert den Abstimmungsprozess zwischen eNu, der Gemeinde Hundsheim, dem Schutzgebietsbeauftragten für das Europaschutzgebiet „Hundsheimer Berge“, einem mit der Thematik Bienenfresser beauftragten externen Experten sowie dem WWF. Grundeigentümer der gegenständlichen Sandgrube sind die Gemeinde Hundsheim und der WWF.

Bei einem Gespräch im Februar 2019 wurden mit dem zuständigen Amtsleiter die Möglichkeiten der Gemeinde Hundsheim erfragt, sich aktiv in die nötigen Erhaltungsmaßnahmen der Brutwände in der Sandgrube einzubringen. Aufgrund mangelnder Ressourcen wurde von Seiten der Gemeinde zugestimmt, den Abtransport des Schnittguts über den Bauhof zu organisieren. Eine Mitarbeit beim Pflegeeinsatz wurde nicht ausgeschlossen, fand dann aber nicht statt.

Der WWF erklärte sich bereit einen Pflegeeinsatz mit Freiwilligen durchzuführen. Dies wurde in früheren Jahren auch schon des Öfteren in unregelmäßigen Abständen gemacht.

Durch Abstimmung der eNu mit dem Schutzgebietsbetreuer und dem Bienenfresser-Experten wurden unterschiedliche Ansätze von Managementmaßnahmen besprochen, welche bei einem Pflegeeinsatz am 25.3.2019 teilweise umgesetzt wurden. Die bestehende Neophytenproblematik mit einem dichten Bestand an Goldrute (*Solidago canadensis*) am Boden der Grube bleibt weiterhin ungelöst, da dies einen größeren maschinellen Eingriff erfordern würde, für welchen es zurzeit keine Finanzierung gibt.

Von den Experten wird die Notwendigkeit gesehen, die Erhaltungsmaßnahmen zugunsten des Bienenfressers jährlich fortzuführen – ein wiederkehrendes Freischneiden der Brutwände scheint unumgänglich. Hierbei ist es weder im Interesse des Naturschutzes noch der Gemeinde den Standort publik zu machen, um nicht unnötige Beunruhigung durch „Schaulustige“ zu schaffen.

#### Ausgangslage

Der Bienenfresser ist eine in Niederösterreich gefährdete Vogelart mit Schwerpunktverkommen im pannonischen Raum im östlichen Niederösterreich und Nordburgenland. Er besiedelt klimatisch begünstigte Landschaften und ernährt sich von Insekten. Seine Brutröhren legt er jedes Jahr aufs Neue in Steilwänden aus Löß, Lehm und Sand an. Da es in Mitteleuropa nur noch sehr wenige bis keine geeigneten natürlichen Geländeabbruchkanten mehr gibt (z.B. Flussläufe mit Steilufeln), brüten die anpassungsfähigen Vögel in Sekundärlebensräumen, also von Menschen geschaffenen



Brutstätten. Dies sind z.B. Sand-, Lehm- und Schottergruben sowie Hohlwege, Geländeanrisse und Weingartenterrassen.

Zurzeit gibt es im Burgenland und Niederösterreich je rund 1.000 Brutpaare, die alle auf von Menschen entstandene und gepflegte Brutstandorte angewiesen sind. Rechtzeitig im Frühjahr vor Ankunft der exotisch wirkenden Vögel wird darauf geachtet, Steilwände von aufkommendem Bewuchs zu befreien und das Zuwachsen von nicht mehr genutzten Abbaugruben zu unterbinden.

Dies war auch die Hauptaufgabe, die ein von der eNu gemeinsam mit dem WWF Österreich und der Gemeinde Hundsheim durchgeführter Pflegeeinsatz am 25.3.2019 zum Ziel hatte. Zu diesem wurde neben dem Schutzgebietsbetreuer Mag Englisch auch DI Grinschl (Artenschutzkoordinator für den Bienenfresser) als fachliche Beratung hinzugezogen.

In der Bienenfresserkolonie der Sandgrube, welche zur Hälfte dem WWF und zur Hälfte der Gemeinde Hundsheim gehört, sind jährliche Pflegemaßnahmen notwendig, damit Robinien und Goldrute eingedämmt werden und der Standort für die Bienenfresser nutzbar bleibt.

## Projektziele

- \* Übergeordnetes Projektziel ist die Sicherung der Brutstandorte des Bienenfressers im Europaschutzgebiet „Hundsheimer Berge“
- \* Einbindung der Eigentümer der Sandgrube (Gemeinde Hundsheim und WWF) als Kooperationspartner bei den Erhaltungsmaßnahmen
- \* Abstimmung der Maßnahmen mit dem regionalen Schutzgebietsbetreuer Thorsten Englisch
- \* Verbesserung des Wissensstands zu schützenswerten Lebensräumen und Arten auf Gemeindeebene
- \* Bewusstseinsbildung für Ziele des Naturschutzes in der Gemeinde

## Tätigkeiten und Aktivitäten zur Zielerreichung

	Tätigkeit	Bearbeitungszeitraum
1. Einbindung der Gemeinde Hundsheim in das Projekt		
	<i>Projektbesprechungen vor Ort und Telefonate mit der Gemeinde Hundsheim</i>	<i>01/2019-05/2019</i>
	<i>Kooperation mit dem örtlichen Bauhof</i>	<i>03/2019-04/2019</i>
	<i>Aktivierung des WWF als Eigentümer und Durchführung eines gemeinsamen Pflegeeinsatzes</i>	<i>01/2019-05/2019</i>

## Ergebnisse

- \* Die Gemeinde Hundsheim beteiligte sich an der Beratungsaktion. Für die durchzuführenden manuellen Pflegearbeiten in der Sandgrube wurde ein Bauhofmitarbeiter als Helfer abgestellt. Die geschnittenen Robinien wurden seitens der Gemeinde zur Grünschnittdeponie abtransportiert.
- \* Seit Jahren ist der Schutzgebietsbetreuer Thorsten Englisch bemüht, die Gemeinde in öffentlichkeitswirksame Aktionen wie z.B. die Beteiligung an der Pflegeweche in den Hainburger Bergen einzubinden und dies auch den BürgerInnen zu vermitteln. Dies war auch Arbeitsgegenstand in diesem Projekt.
- \* Aktivierung des Kontaktes zum WWF, der auch in Zukunft als Netzwerkpartner bei Pflegeeinsätzen mithelfen würde.
- \* Bessere Abstimmung und Information verschiedenster Stakeholder, um nötige Managementmaßnahmen zur Förderung ausgewählter Arten im Gebiet durchzuführen.

### Allgemein verwendbare Erkenntnisse

- \* Die Einbindung der Gemeinden steigert die Akzeptanz für naturschutzfachliche Maßnahmen und schafft eine gute Vertrauensbasis.
- \* Planung und Koordination von Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen und Abstimmung zwischen den einzelnen ExpertInnen ist essentiell und qualitätssteigernd.
- \* Begleitung und Überprüfung des Maßnahmenenerfolgs erfordert längerfristig eine Erfolgskontrolle.

### Gebiete/Grundstücke



ÖK-Blatt: 61

N.Br./E.Lg.: 48°07'16" 57'

#### Hundsheim

<b>Riedbezeichnung:</b>	Waldrand West
<b>Katastralgemeinde:</b>	Hundsheim
<b>Gemeinde:</b>	Bad Deutsch Altenburg
<b>Verwaltungsbezirk:</b>	Bruck a.d. L.
<b>Seehöhe:</b>	305 Meter
<b>Vorkommen bekannt seit:</b>	1994 (1 Bp.)
<b>Letzter Brutnachweis:</b>	2013 3 Brutpaare
<b>Amtlicher Schutzstatus:</b>	Naturschutzgebiet/Natura 2000 Gebiet
<b>Biotoptyp:</b>	div. Lößsteilwände im näheren Umfeld
<b>Bienenfresser:</b>	positiv
<b>Biotopcharakteristik:</b>	zuwachsener Steinbruch
<b>Umlandbeschreibung:</b>	östlich davon verbuschende Trockenrasen
<b>Brutplatzbeschreibung:</b>	brüten in altem Steinbruch mit Lößbändern
<b>Gefährdungspotential:</b>	weitere Verbuschung

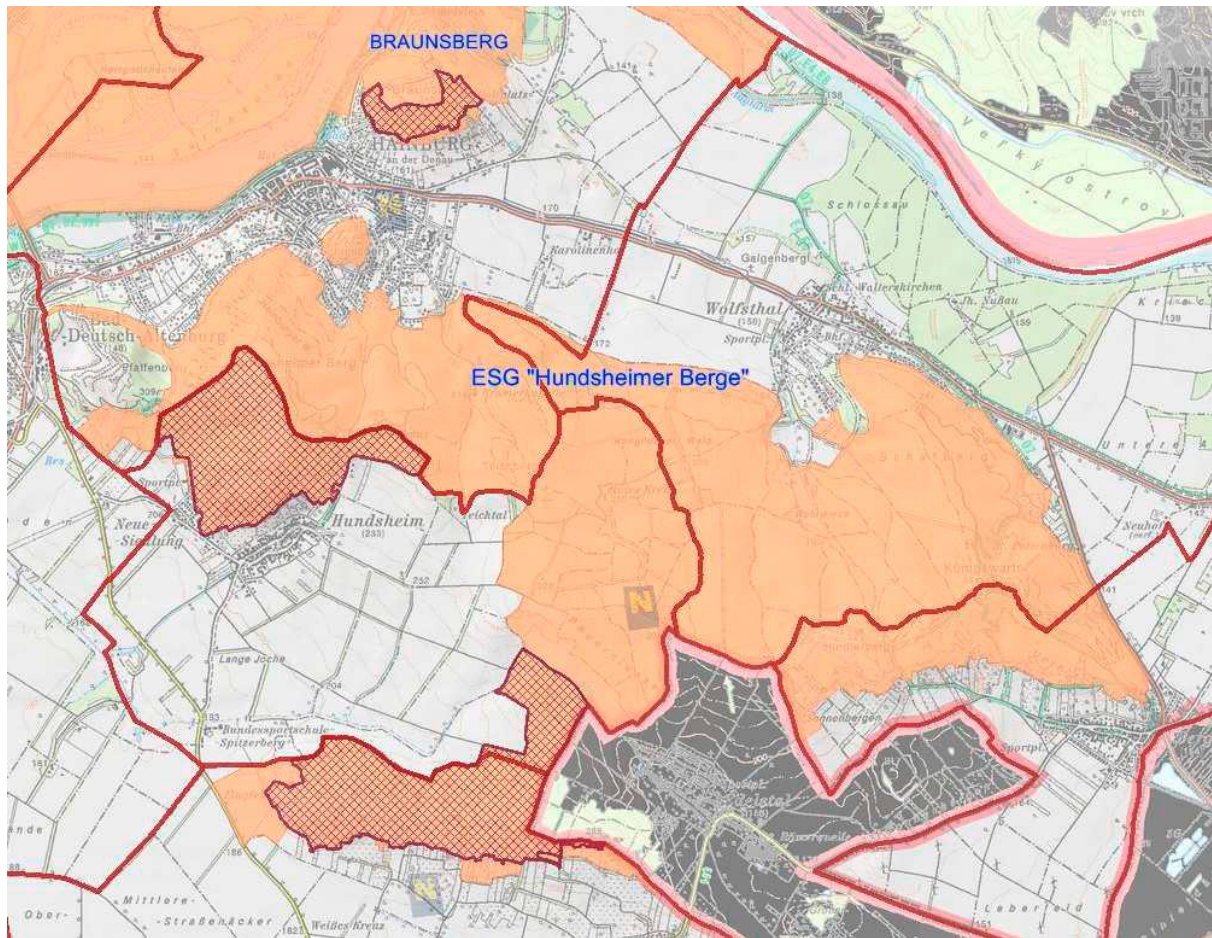


Abb.: Lage des Projektgebiets der „Hainburger Berge“ mit ESG „Hundsheimer Berge“ (AT1214000) und Braunsberg im ESG „Donau-Auen östlich von Wien“ (AT1204000). Die Naturschutzgebiete „Braunsberg-Hundsheimerberg“ und „Spitzerberg“ sind rot schraffiert dargestellt. (Quelle: NÖ Atlas).

### 3.12. Beratung der Gemeinde Vitis hinsichtlich Boden, Wasser und Biodiversität



#### Kurzbeschreibung

Gegenstand des Projekts war das Initiieren eines umfassenden Projektes zum Bodenschutz, nachhaltigem Wasserhaushalt auf die Landschaft bezogen und zum Erhalt bzw. zur Verbesserung der Situation der Biodiversität in der Marktgemeinde Vitis.

#### Ausgangslage

Das Gemeindegebiet war bei den letzten großen Hochwässern betroffen und hat seither innerhalb des Ortes recht aufwändige Vorkehrungsmaßnahmen zum Hochwasserschutz unternommen. Gleichzeitig werden im Umland Gräben, Bäche und Entwässerungsgräben regelmäßig – wie es zum Teil auch vorgeschrieben ist – geräumt, Pflanzenwuchs entfernt und so für einen raschen Abfluss gesorgt. Dadurch entfällt die Pufferwirkung bei Starkregenereignissen, die intakte Feuchtgebiete und natürliche Bachdynamiken mit sich bringen würden. Feuchtgebiete sind rar geworden.



Abb.: Situation nach Starkregenereignis (© Robert Kraner)

In den vergangenen Jahren finden vermehrt Unwetter mit starkem lokalem Niederschlag statt – und gleichzeitig sind dazwischen vermehrt lange Trockenperioden, sodass Maßnahmen zum Wasserrückhalt in der Landschaft nötig wären.

Die starken Niederschlagsereignisse vor allem im Frühsommer führen auf vielen Äckern zu massiven Erosionserscheinungen. Die Folgen sind: Verlust der belebten humushaltigen Bodenschicht, Verschlammung von Vorflutern, Wegen, Kanälen.



Abb.: Erosionsproblematik (© Robert Kraner)

Durch Flurbereinigungen sind große Feldstücke entstanden, Raine sind entfernt worden, die Bearbeitungsrichtung hat sich geändert. Die Bodenerosion ist massiver geworden. Weiters sind auch die Lebensräume für viele Tier- und Pflanzenarten nur mehr eingeschränkt vorhanden, zum Teil ganz verschwunden. In einigen Bereichen des Natura 2000 Gebietes entlang der Thaya kommt es zu Anschüttungen, andererseits auch durch teilweise Überschwemmung des Gebietes zu wirtschaftlicher Benachteiligung der GrundeigentümerInnen bzw. BewirtschafterInnen. Der Biodiversitätswert und der Wert für die Allgemeinheit durch die Wasserrückhaltefunktion werden von den Grundeigentümern nicht erkannt, und es gibt möglicherweise auch keine Entschädigung für die Bewirtschaftungsnachteile. Eine Diskussion dazu mit konstruktiven Lösungsansätzen fehlt bisher.

Das Thema Biodiversität bzw. „Naturschätze in der Gemeinde“ wird wenig bearbeitet und ist der Öffentlichkeit wenig bewusst.

Allerdings ist durch die Erfahrungen des sich ändernden Klimas in den letzten Jahren und durch die allgemeine Diskussion Betroffenheit entstanden und das Bewusstsein für die damit verbundenen Probleme gewachsen.

In der KLAR-Region Thayatal, wo Vitis auch Mitglied ist, wurde ein Hochwasserplan erstellt, die gefährdeten Gebiete sind bekannt.

In Vitis ist durch Betriebsansiedelungen und Bevölkerungszunahme eine hohe Nachfrage nach Bauland – und hier wäre eine an Nachhaltigkeitszielen orientierte Strategie für die Raumentwicklung als Entscheidungsgrundlage für die Gemeindeverantwortlichen nötig.

## Projektziele

- \* Flurplanungsprozess durch die Agrarbezirksbehörde
- \* Umsetzungsmaßnahmen auf Basis der Flurplanung

## Tätigkeiten und (geplante) Aktivitäten zur Zielerreichung

	Tätigkeit	Bearbeitungszeitraum
<b>1. eNu (gegenständliches Projekt)</b>		
	<i>Vorstellen und Diskussion mit dem Agrarausschuss der Gemeinde</i>	<i>04 - 05.2019</i>
	<i>Ausloten der Möglichkeiten einer Flurplanung – Gespräch mit ABB</i>	<i>06.2019</i>
	<i>Teilnahme an der Gemeinderatssitzung auf Wunsch der Bürgermeisterin</i>	<i>Bis 04/2020</i>
<b>2. Agrarbezirksbehörde und Gemeinde (geplante, weitere Schritte)</b>		
	<i>Vorstellen in einer Gemeinderatsitzung durch Experten der ABB</i>	<i>Bis 4/2020</i>
	<i>Nach positivem Beschluss durch den Gemeinderat - Durchführung der Flurplanung unter Einbindung der Gemeindeverantwortlichen und der Bevölkerung.</i>	<i>5/2020-9/2020</i>
	<i>Entscheid auf Basis der Flurplanung über Umsetzungsmaßnahmen</i>	<i>Herbst 2020</i>
<b>3. Bewusstseinsbildung &amp; Öffentlichkeitsarbeit (geplante, weitere Schritte)</b>		
	<i>Nach Entscheid zur Flurplanung Information der Bevölkerung und Beteiligungsmöglichkeit bei der Flurplanung schaffen.</i>	<i>05/2020</i>
	<i>Nach Entscheid über die Umsetzungsmaßnahmen Information der Bevölkerung und Planung von begleitenden bewusstseinsbildenden Maßnahmen</i>	<i>Herbst 2020</i>
	<i>Jährlich eine Fachexkursion, Schulprojekte</i>	<i>2020 Folgejahre</i>

- \* Vorgespräche mit der Bürgermeisterin und dem Leiter des Agrarausschusses
- \* Information und Diskussion im Agrarausschuss der Gemeinde
- \* Einholen von Informationen über das Instrument Flurplanung und Information der Bürgermeisterin und des Agrarausschusses

Mögliche, weitere Schritte:

- \* Information, Diskussion und gegebenenfalls Beschluss der Flurplanung im Gemeinderat
- \* Information der GemeindegliederInnen über die Flurplanung und Schaffen der Möglichkeit zur Partizipation
- \* Vorstellen der Ergebnisse der Flurplanung
- \* Entscheidung über Umsetzungsmaßnahmen
- \* Information der Bevölkerung über die geplanten Umsetzungsmaßnahmen und Schaffen der Möglichkeit zur Partizipation

- \* Planung Maßnahmen in zur Bewusstseinsbildung in Zusammenhang mit den Umsetzungsmaßnahmen inklusive Fachexkursionen
- \* Initiieren von Schulprojekten
- \* Umsetzung der Maßnahmen

### **Ergebnisse**

- \* Flurplanung als Instrument mit mehreren Umsetzungsmodulen wurde vorgestellt

### **Zu erwartende Ergebnisse**

- \* Entscheid und Umsetzung von ausgewählten Maßnahmen bzw. Zeitplan zu allen Maßnahmen
- \* Die Bevölkerung kennt die Maßnahmen, redet mit und gibt das Wissen weiter

### **Allgemein verwendbare Erkenntnisse**

- \* Modellhafte Landschaftsentwicklung unter Beteiligung der Bevölkerung

### **Gebiete/Grundstücke**

Das gesamte Gemeindegebiet außerhalb des Ortsgebiets – aber die Ortsentwicklung und Planung dazu wird mit einbezogen.

### 3.13. Beratung der Gemeinde Reisenberg hinsichtlich Bewusstseinsbildung für die Erhaltungsmaßnahmen im Naturschutzgebiet Goldberg

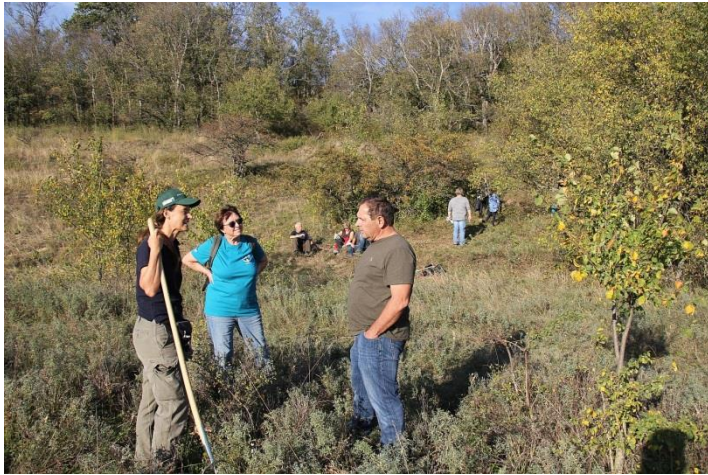


Abb.: Pflegeeinsatz (© N. Sauberer)

#### Kurzbeschreibung

Das Naturschutzgebiet Goldberg in der KG Reisenberg wurde im Jahr 1980 unter Schutz gestellt. Der Lebensraum wird von Trockenrasen dominiert und ragt inmitten einer strukturarmen Agrarlandschaft deutlich aus der Ebene zwischen Fischa und Leitha heraus.

Das Naturschutzgebiet wird seit vielen Jahren im Auftrag der Abt. Naturschutz des Landes Niederösterreich gemäß einem im Jahr 2008 erstellten Managementplan von einem professionellen Landschaftspflegedienstleister (WUK) gepflegt. Für den Abtransport des Schnittguts ist man auch hier auf die örtliche Unterstützung durch die Gemeinde angewiesen. Aus mangelnder Kenntnis der zuständigen Personen vor Ort blieben die letzten Jahre Schnittguthaufen am unteren Rand des Naturschutzgebietes liegen – ein auf Dauer untragbarer Zustand. Um diese zu entfernen und eine effizientere Lösung für die künftige Abwicklung zu finden, wurden seitens der eNu bereits ab 2018 Begehungstermine organisiert. Hierbei bekundete die Gemeinde auch Interesse, ihre BürgerInnen über die Naturschutzaktivitäten vor Ort näher zu informieren.

Obwohl ein solch herausragendes Gebiet vor Ort vorhanden ist, ist es vielen BewohnerInnen von Reisenberg kein Begriff. Daher wurde der Wunsch an die eNu herangetragen, einen guten Kontakt zur Gemeinde herzustellen und durch gezielte Aktivitäten der örtlichen Bevölkerung den Naturschutzwert und die Besonderheit ihres Schutzgebietes vor der Haustüre näherzubringen. Durch einen gemeinsam organisierten Pflegeeinsatz im Herbst 2019, der mit einer kurzen fachlichen Führung durch den Botaniker Dr. Sauberer kombiniert war, lernten die ReisenbergerInnen ihre Naturschätze vor der Haustür kennen. Parallel dazu wurden auf Anregung der eNu durch den Landschaftspflegeverein Wienerwald-Thermenlinie-Wiener Becken in der Volksschule Reisenberg eine Exkursion sowie ein Pflegeeinsatz mit den Kindern der 3. + 4. Klassen durchgeführt. Dies ist bei Eltern und Kindern gut angekommen und soll, sofern es dafür finanzielle Unterstützung gibt, in den kommenden Jahren weitergeführt werden.

Durch die Auseinandersetzung mit der Natur vor der Haustür fühlen sich die ReisenbergerInnen auch ein Stück mehr verantwortlich für ihr Schutzgebiet und es steigt die Bereitschaft aktiv bei künftigen Pflegeeinsätzen mitzuhelfen.



## Ausgangslage

Auf dem südexponierten Steilhang des Naturschutzgebiets Goldberg in der Gemeinde Reisenberg liegen bedeutende Vorkommen des FFH-Lebensraumtyps 6240 (Subpannonische Steppen-Trockenrasen) und kleinflächig auch Halbtrockenrasen (FFH-Lebensraumtyp 6210). Diese beherbergen zahlreiche seltene bzw. gefährdete Tier- und Pflanzenarten (Englisch 2008, Wiesbauer und Zettel unveröff.). Aufbauend auf einem feinmaschig abgestimmten Pflegeplan (Spezialflächenpflege mit handmaschinellem Werkzeug) soll ein vielfältiges Mosaik an Sukzessionsstufen aufrechterhalten werden, damit der für das breite Spektrum an seltenen Arten optimale Lebensraum erhalten bleibt. Der Erhalt und die Entwicklung gefährdeter Lebensraumtypen im Naturschutzgebiet Goldberg ist Bestandteil des Projektes „Schutzgebietsbetreuung und Management vorrangiger Schutzgüter in den Europaschutzgebieten Feuchte Ebene – Leithaauen und Steinfeld“. Im Rahmen des Projekts wurde mit Herrn Vizebürgermeister Günter Sam der richtige Ansprechpartner in der Gemeinde gefunden. Es folgten zwei Begehungstermine mit der Gemeinde (2018, 2019), bei welchen Dr. Sauberer über die große Bedeutung dieses Gebiets für die Erhaltung vieler seltener Tier- und Pflanzenarten aufklärte. Daraufhin zeigte sich die Gemeinde interessiert und äußerte den Wunsch nach einer geführten Exkursion, damit die örtliche Bevölkerung um diese Naturschätze vor der Haustüre Bescheid erhielt.

Bei der Begehung im Mai 2019 mit den Gemeinde-Verantwortlichen Vzbgm. Günter Sam, Karl Treer (Biobauer und künftiger Beweider), Mag. Sabine Plodek-Freimann, Dr. Norbert Sauberer, Dr. Gabriele Pfundner (Naturschutzbund NÖ) wurde die Idee einer probeweisen Beweidung mit 2-3 Ziegen konkretisiert. Diese sollten ausgehend von der bestehenden Koppel des Herrn Fellner im unmittelbar darüber (nördlich) befindlichen Teil des Naturschutzgebietes eine Fläche von rd. 0,3 ha probeweise beweiden. Durch regelmäßige Kontrolle wird gewährleistet, dass eine etwaige Überbeweidung sofort gestoppt werden kann. Die selektive Bevorzugung von Gehölzen, insbesondere von Strauchaufwuchs, durch Ziegen (im Gegensatz zu Schafbeweidung) sollte in Summe einen dauerhaft positiven Effekt auf das Schutzgut Trockenrasen auslösen.

Weiters wurde vereinbart, am Sonntag, 23. Juni 2019 für die örtliche Bevölkerung eine Exkursion zu den Naturschätzen vor der Haustür im Rahmen einer gemeinsamen Veranstaltung von eNu, Gemeinde und Pfarre Reisenberg anzubieten. Leider musste die Veranstaltung aufgrund von Schlechtwetter abgesagt werden. Ein wiederholter Anlauf dafür ist im Frühjahr 2020 geplant.

Im Rahmen einer Kooperation mit dem Landschaftspflegeverein Thermenlinie-Wienerwald – Wiener Becken wird mit Umweltbildung schon bei den Jüngsten angesetzt: Im heurigen Jahr konnten die dritten und vierten Klassen der Volksschule Reisenberg an einer geführten Exkursion in das Naturschutzgebiet Goldberg teilnehmen. Im Herbst betreuten die NaturpädagogInnen des Landschaftspflegevereins zusätzlich einen Pflegeeinsatz, bei dem sich die Kinder an aktiver Naturschutzarbeit beteiligten.

## Projektziele

- \* Optimierung des Naturraummanagements des Naturschutzgebietes Goldberg durch verbesserten Gemeindekontakt
- \* Verbesserung des Wissensstands zu schützenswerten Lebensräumen und Arten auf Gemeindeebene
- \* Bewusstseinsbildung für Ziele des Naturschutzes bereits ab dem Kindesalter
- \* Einbindung der lokalen Bevölkerung bei Pflegeeinsätzen

**Tätigkeiten und Aktivitäten zur Zielerreichung**

	Tätigkeit	Bearbeitungszeitraum
<b>1. Herstellen von Gemeindekontakt</b>		
	<i>Diverse Telefonate, Terminvereinbarungen</i>	<i>10/2017-10/2019</i>
	<i>2 Begehungstermine vor Ort</i>	<i>10/2017-10/2019</i>
<b>2. Planung der Pflegearbeiten gemäß Managementplan</b>		
	<i>Organisation Pflegemaßnahmen mit professionellen Pflegedienstleistern (WUK) über Dr. Sauberer</i>	<i>6/2018-12/2019</i>
<b>3. Bewusstseinsbildung &amp; Öffentlichkeitsarbeit</b>		
	<i>Artikel für die Gemeindezeitung</i>	<i>10/2019</i>
	<i>Angebot einer Fachexkursion</i>	<i>06/2019-06/2020</i>
	<i>Schulexkursion mit 2 Klassen der VS Reisenberg durch den LPV</i>	<i>06-10/2019</i>
	<i>Organisation und Durchführung eines Pflegeeinsatzes durch das Schutzgebietsnetzwerk NÖ</i>	<i>10/2019</i>

**Ergebnisse**

- \* Aufbau eines Gemeindekontakts, regelmäßige Abstimmung mit der Gemeinde hinsichtlich Abtransport des Schnittguts
- \* Kontakt zur Pfarre Reisenberg als Eigentümerin der benachbarten Grundstücksparzelle
- \* Schreiben an die Pfarre Reisenberg, Florianigasse 1, 2440 Reisenberg (Erlaubnis f. Pflegeeinsatz und Weidemöglichkeit)
- \* Die eNu unterstützte die Gemeinde bei der Öffentlichkeitsarbeit durch einen Artikel und Vorlagen für die Gemeindezeitung.
- \* Einbindung der Volksschule Reisenberg in Naturschutzpflege durch Exkursionsangebot der Naturpädagoginnen des LPV (= Landschaftspflegeverein Wienerwald-Thermenlinie-Wiener Becken)
- \* Die für Sonntag, 23. Juni 2019 als gemeinsame Aktion der eNu mit der Gemeinde und Pfarre Reisenberg geplante Exkursion zu den Naturschätzen vor der Haustür wurde wegen Schlechtwetters abgesagt. Diese Veranstaltung wurde auf Frühjahr 2020 verschoben.

**Allgemein verwendbare Erkenntnisse**

Durch intensivere Gemeindekontakte bzw. -betreuung gelingt es vor Ort neue Partner für Naturland NÖ-Aktivitäten zu gewinnen. Gleichzeitig kann das Bewusstsein für die Verpflichtung zur längerfristigen Erhaltung des eigenen natürlichen Lebensraums geschaffen werden.

Gebiete/Grundstücke

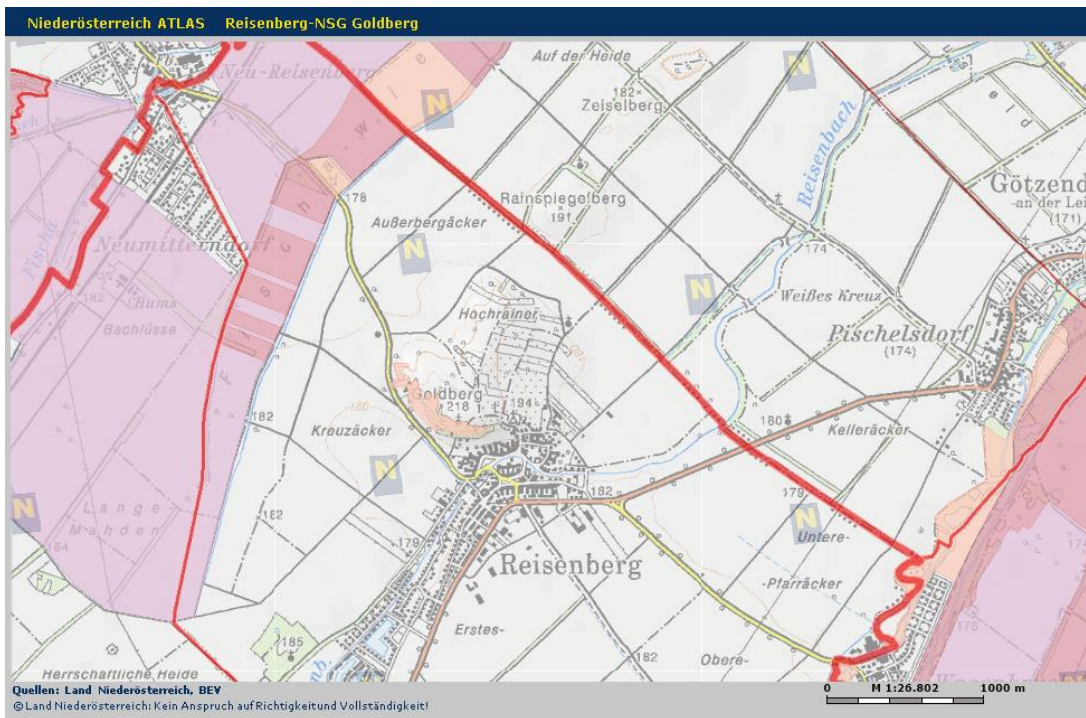


Abb.: Lage des Naturschutzgebietes Goldberg (Gst. Nr. 1463/1, 1463/2, 1463/4, 1463/5 u. 1475, (LGBI. 5500/13 (32) ) (Quelle: NÖ Atlas)

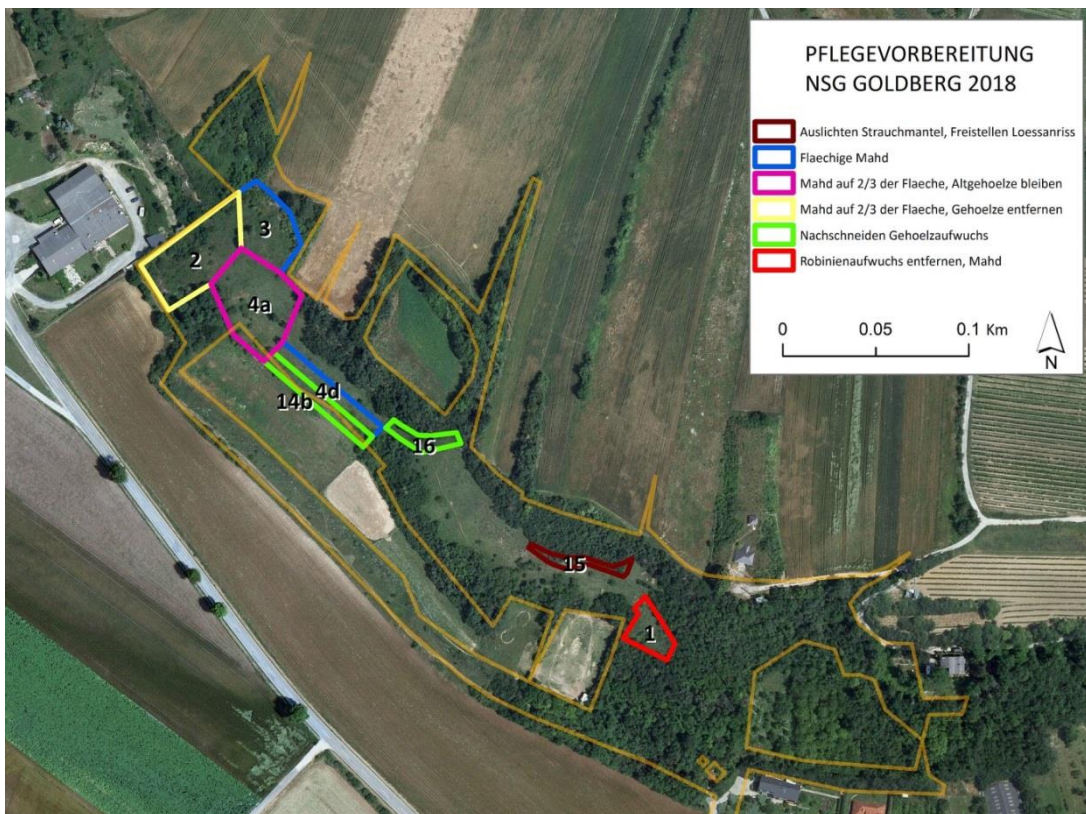


Abb.: Pflege Goldberg (© M. Zinöcker, Abt. RU5)

### 3.14. Beratung der Gemeinde Leitzersdorf hinsichtlich Initiierung von Naturschutzaktivitäten mit der Gemeinde



Abb.: Leitzersdorf und das Teilgebiet des Europaschutzgebietes „Weinviertler Klippenzone“ (Blaue Umrahmung) (Quelle: google earth)

#### Kurzbeschreibung

Aufgrund des naturschutzfachlichen Handlungsbedarfs im südlichen Teil des Europaschutzgebietes Weinviertler Klippenzone bestand die Notwendigkeit, mit den relevanten Stakeholdern weitere Schritte abzustimmen sowie etwaige Projekte zur Bewusstseinsbildung und Pflege zu aktivieren. Die Gemeinde Leitzersdorf wurde in dem Zuge zu Erhaltungsmaßnahmen im Europaschutzgebiet Weinviertler Klippenzone kontaktiert und gemeinsam mit dem Schutzgebietsbetreuer der Region beraten. Die Anregungen und Vorschläge wurden in der Folge seitens der Gemeinde zu einem LEADER-Projekt eingereicht, welches sich inzwischen unter Beteiligung der Bevölkerung und ortsansässiger Landwirte in Umsetzung befindet.

#### Ausgangslage

Im Handlungsleitfaden für das Europaschutzgebiet (ESG) Weinviertler Klippenzone sind Erhaltungs- und Pflegemaßnahmen in den wertvollen Lebensräumen vorgesehen. Der südliche Teil wurde seitens des Schutzgebietsbetreuers nochmals vertiefend angesehen um konkrete, flächenbezogene Maßnahmen zu finden und in Umsetzung zu bringen. Innerhalb des ESG Weinviertler Klippenzone stellt das behandelte Gebiet den südlichsten Ausläufer dar und es sollten ausgehend vom naturschutzfachlichen Handlungsbedarf sowie der Dringlichkeit und unmittelbaren Umsetzbarkeit Kontakte für langfristige Partnerschaften mit Gemeinden geknüpft werden. Dabei war die Zusammenarbeit mit der Gemeinde Leitzersdorf notwendig.

#### Projektziele

Schaffung von Bewusstsein in der Gemeinde für konkrete Erhaltungs- und Pflegemaßnahmen für Schutzgüter des Europaschutzgebietes und Verknüpfung mit gemeindeeigenen Zielen der Erholung und sonstigen Landschaftsnutzungen.

Ziel im Gesamtkontext war die Abklärung möglicher naturschutzorientierter Maßnahmen in der LEADER-Region Weinviertel-Donauraum auf Basis des erhobenen naturschutzfachlichen Handlungsbedarfs. Projekte zur Bewusstseinsbildung und Pflege sollten mit den Stakeholdern erarbeitet werden.

Übergeordnete Ziele:

- \* Erhalt, Entwicklung und Wiederherstellung von Artenvorkommen
- \* Erhalt, Entwicklung und Wiederherstellung von gefährdeten Lebensraumtypen

- \* Erhalt und/oder Entwicklung naturschutzfachlich wertvoller Kulturlandschaft bzw. des Landschaftsbildes
- \* Erhöhung der Kompetenz im Naturraummanagement oder Inwertsetzung für den Naturschutz
- \* Bewusstseinsbildung für Ziele des Naturschutzes
- \* Schutzgebietsmanagement
- \* Unterstützung von Zielen der Biodiversitäts-Strategie Österreich 2020+:
  - HANDLUNGSFELD – BIODIVERSITÄT KENNEN UND ANERKENNEN – Ziel 1 Bedeutung der Biodiversität ist von der Gesellschaft anerkannt: durch die Pflegeeinsätze auf den Trockenrasen werden viele Bürger vom naturschutzfachlichem Wert der Trockenrasen informiert; die freiwilligen Helfer setzen sich aktiv mit diesem Thema auseinander und lernen diesen Vegetationstyp kennen und schätzen.
  - HANDLUNGSFELD – BIODIVERSITÄT ERHALTEN UND ENTWICKELN – Ziel 10 Arten und Lebensräume sind erhalten: Die angestrebte Beweidung fördert typische und gefährdete Trockenrasenlebensräume und Arten

### **Tätigkeiten und Aktivitäten zur Zielerreichung**

- \* Gebietsbesichtigung Waschberg mit Fokus Zustandsbeurteilung der ehemaligen offenen Trockenrasenflächen.
- \* Besprechungen u.a. mit dem Bürgermeister der Gemeinde Leitzersdorf, LEADER-Managerin, regionale NaturschutzexpertInnen, Schutzgebietsbetreuer u.a. zur Konkretisierung Umsetzungsmaßnahmen Pflege Trockenrasen Waschberg
- \* Besichtigung der Trockenrasenflächen am Waschberg, um die Maßnahmen zu konkretisieren
- \* Unterstützung der Gemeinde bei der Ausarbeitung eines LEADER-Projektes
- \* Gebietsbesichtigung Rohrwald
- \* Nachsuche, ob der Weißdolch-Bläuling (*Polyommatus damon*), ein Tagfalter, und eines der hochwertigsten Schutzgüter auf dem Waschberg (noch) vorkommt

### **Ergebnisse**

Innerhalb des Europaschutzgebietes (ESG) „Weinviertler Klippenzone“ stellt das behandelte Gebiet den südlichsten Ausläufer dar und umfasst neben dem Rohrwald als hochwertigen und großflächigen Eichenwald auch die beiden Trockenrasengebiete des Michlberges bei Niederhollabrunn sowie den Waschberg bei Leitzersdorf (siehe Titelabbildung).

Die Vorexkursion auf den Waschberg mit Fokus auf den ehemaligen offenen Trockenrasenflächen ergab, dass diese nunmehr aufgrund der Nutzungsaufgabe bereits stark verbuscht sind. Ein dringender Handlungsbedarf ist gegeben.

Die Besprechung mit dem Bürgermeister der Gemeinde Leitzersdorf und dem Management der LEADER-Region hatte die Abklärung zum Ziel, ob seitens der Gemeinde Interesse an der Sicherung der naturschutzfachlich wertvollen Trockenlebensräume auf dem Waschberg besteht.



Abb.: Waschberg Ende Juni 2019 (© M. Denner).

Es zeigte sich, dass sich die Vorstellungen und Zielsetzungen aller Beteiligten deckten und es daher sinnvoll erschien, gemeinsam ein Projekt zu erarbeiten, das einerseits das Bewusstsein in der Bevölkerung um ihre Naturschätze verstärkt und andererseits auch erste Schritte setzt, um diese mittel- und langfristig zu erhalten. Diese Ziele sollen mittels eines LEADER-Projektes erreicht werden. Die Gemeinde Leitzersdorf hat sich bereit erklärt, sowohl der Projektträger zu sein, als auch den Eigenmittelanteil bereit zu stellen. Die Inhalte des Projektes umfassen:

- \* Infoabende für die Bevölkerung zum Wert der Trockenrasen
- \* Exkursionen mit Schulklassen zur Vielfalt der Trockenrasen
- \* Workshops mit Schafhaltern
- \* Folder und Infotafeln
- \* Begleitende Öffentlichkeitsarbeit
- \* Erhaltungs- und Pflegekonzept Waschberg
- \* Organisation und Leitung Pflegeeinsatz (Gehölzschwendung, Reduzierung der Verbuschung)
- \* Folgebeweidung mit Schafen (Weidenetze und Weidezaungerät)

Das so skizzierte Umsetzungsprojekt am Waschberg wurde in enger Abstimmung mit der Gemeinde und der LEADER-Region konzipiert. Die Gemeinde hat ihr Projekt bei der LEADER-Region Weinviertler Donauraum eingereicht.

Die Gebietsbesichtigung in den Rohrwald ergab dass dieser aufgrund seiner Geologie – er liegt auf einer der wenigen Flysch-Ausläufer im Weinviertel – deutlich feuchter als die ansonsten so trockenen Eichenwälder im Weinviertel ist. Dies macht sich vor allem entlang der Talböden bemerkbar, wo viele Standorte von Wasser geprägt sind. Die Wiesenflächen sind jedoch bereits deutlich verarmt und es bedürfte hier eines langfristigen Konzepts zur naturschutzorientierten Bewirtschaftung, um diese wieder artenreicher werden zu lassen. Eine Umsetzungsplanung und Partnergewinnung wurde daher nicht mehr bearbeitet.



Abb. Feuchter Talboden im Rohrwald innerhalb des ESG „Weinviertler Klippenzone“ (© M. Denner).

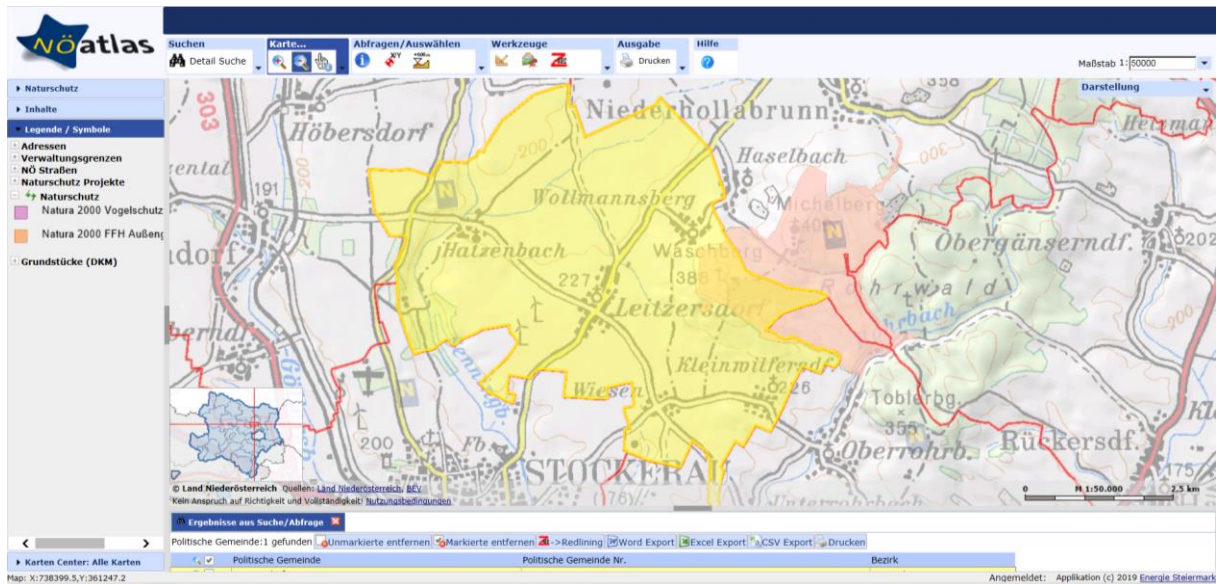


Abb.: Wiesenzug in einem Talboden unweit des „Goldenen Bründls“ im Rohrwald (© M. Denner).

Vom Weißdolph-Bläuling (*Polyommatus damon*) liegen aus dem Weinviertel sehr wenige historische und noch weniger aktuelle Nachweise vor. Eines dieser Vorkommen liegt bzw. lag auf dem Waschberg. Die Art bewohnt warme, trockene Hänge mit Trocken- und Halbtrockenrasen mit reichlichen Vorkommen der Esparsette als Futterpflanze für die Raupen. Diese ist auf dem Waschberg großflächig vertreten. Die stichprobenartige Nachsuche bei den Gebietsbegehungen im Frühsommer 2019 durch zwei regionale Naturschutzexperten gelangen Nachweise dieser Art nicht. Die Art besitzt jedoch eine lange Flugzeit bis in den September hinein und es ist nicht ausgeschlossen, dass bei weiteren Nachsuchen ein neuerlicher Nachweis gelingt.

## Gebiete/Grundstücke

Ein südlicher Teil des Europaschutzgebietes Weinviertler Klippenzone im Bezirk Korneuburg (lachsfarbene Natura 2000 Fläche in der folgenden NÖ-Atlas Abbildung. Gelb Gemeindegebiet Leitzersdorf).





### 3.15. Ökologischer Leitfaden St. Peter in der Au – Modul Wasser

#### Kurzbeschreibung

Die Gemeinde St. Peter in der Au zeigt großes Engagement im Energie- und Umweltbereich. Um die Aktivitäten gut strukturiert anzugehen, wurde die Erstellung eines „Ökologischen Leitfadens“ geplant. Ziel eines Workshops war die Erarbeitung eines Fahrplans zur Erstellung dieses Leitfadens für die Gemeinde St. Peter in der Au. Dieser sollte im Herbst 2019 fertig gestellt werden und dann der Bevölkerung präsentiert werden. Federführend bei der Erstellung ist der Umweltausschuss.

Generell will die Gemeinde St. Peter in der Au in Sachen Umwelt und Nachhaltigkeit neue Wege beschreiten. Im Umweltausschuss wurde beschlossen, einen neuen Leitfaden zu erarbeiten, der die fünf Themenbereiche Wasser, Energie-Bauen-Wohnen, Mobilität und Raumentwicklung, Abfall und nachhaltige Beschaffung sowie Grünraum- und Bodenschutz umfassen soll. Damit will sich die Gemeinde im Bereich des Klima- und Umweltschutzes klar positionieren und die notwendigen Eckpfeiler für ein lebenswertes St. Peter/Au festlegen.

Zu jedem der fünf Bereiche sollte es einen Themenabend geben, wo auch die Bürger zur Mitarbeit eingeladen sind. Zum einen sollte für jeden der fünf Bereiche der Ist-Stand aufgelistet und dann die Frage beantwortet werden, wo die Gemeinde in 15 Jahren stehen soll. Der Prozess sollte auch der Bewusstseinsbildung dienen.

Mit einem Themenabend Wasser sollte angesichts der heißer werdenden Sommer bei den Menschen das Bewusstsein für den Wert des Wassers gesteigert werden. Beim Themenabend sollte auch überlegt werden, wie Haushalte künftig Regenwasser besser nutzen können.

#### Ausgangslage

Die Gemeinde St. Peter in der Au ist aufgrund ihrer Lage mit zahlreichen Streusiedlungen und Rotten speziell bei der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung mit überdurchschnittlich großen Problemen konfrontiert gewesen. Die Versorgung und Entsorgung dieser Einzellagen stellt einen hohen finanziellen Aufwand für die Gemeinde dar. Dazu kommt ein großes Gefahrenpotenzial an Hochwasser-Ereignissen durch Zaucha und Ramingbach.

Aus diesen Gründen hat sich die Gemeinde im Jahr 2012 entschlossen, am Projekt „NÖ Wassergemeinden“ teilzunehmen. Es wurde 2015 mit der Vorlage eines Wasserentwicklungsplanes und der Auszeichnung zur „NÖ Wassergemeinde“ erfolgreich abgeschlossen.

#### Was wurde im Bereich Wasser bisher bereits umgesetzt:

- Wassergemeinde 2015
- Erschließung des Burgholzbrunnens
- Erstellung eines Trinkwasserplanes
- Erschließungen von Behamberg und Haidershofen
- Errichtung von 9 Fernwirkanlagen (Abwasser)
- Bewertung und Sanierung des Kanalnetzes
- Wildbachverbauten
- Studie zu Hochwasserschutz

## Projektziele

Mit der Umsetzung des Ökologischen Leitfadens sollten folgende Ziele erreicht werden:

- Entwicklung eines Fahrplanes für die Erstellung des Leitfadens
- Ist-Stand-Erhebung zu den fünf oben genannten Bereichen
- Entwicklung von Szenarien für die nächsten 15 Jahre
- intensive Beteiligung der Bevölkerung
- Vorstellung des Leitfadens bis Ende 2019

## Tätigkeiten und Aktivitäten zur Zielerreichung

	Tätigkeit	Bearbeitungszeitraum
1. Abwicklung Modul Wasser		
	<i>Telefonischer Erstkontakt</i>	<i>Frühjahr 2019</i>
	<i>Abklären der Bedürfnisse der Gemeinde im Bereich Wasser</i>	<i>Frühjahr 2019</i>
	<i>Erarbeiten von individuellem Infomaterial für die Gemeinde</i>	<i>Frühjahr 2019</i>
	<i>Erarbeiten einer individuellen Präsentation für die Gemeinde</i>	<i>Sommer 2019</i>
	<i>Impulsreferat bei Veranstaltung zum Modul Wasser</i>	<i>Juli 2019</i>

## Ergebnisse

- Durchführung eines Infoabends zum Thema Wasser mit Schwerpunkt auf die Auswirkungen des Klimawandels auf das Wasser
- fachliche Grundlagen und Informationen für die Gemeinde zu den Themen Wasserversorgung, Abwasserentsorgung und Hochwasserschutz

## 4. Resümee

### 4.1. BotschafterInnen

Bei der Nominierung von BotschafterInnen wurde auf bereits bisher aktive Personen zurückgegriffen, die vor allem in folgenden Zusammenhängen an den Bereichen Artenschutz, Boden und Wasser Interesse haben:

- \* Ansprechpersonen aus Gemeinden, die Partner im Schutzgebietsnetzwerk sind
- \* Biosphärenpark Wienerwald-BotschafterInnen
- \* Naturpark-Ansprechpersonen in den Gemeinden

Der Versuch, über ein Schreiben an die Gemeinden, (neue) BotschafterInnen genannt zu bekommen, hat nicht gefruchtet. Neue Ansprechpersonen haben sich nur über Projekte ergeben, die gemeinsam mit den Gemeinden durchgeführt worden sind.

Aufgrund der bisherigen Aktivitäten konnten etwas mehr als 150 Personen erreicht werden, die auch regelmäßig das Direct-mailing der eNu bekommen. Dieser Personenkreis erfüllt die erhoffte Schnittstelle und bekommt auch direkt die Information über neue Produkte zur Bewusstseinsbildung.

Das monatliche Direct-mailing soll fortgeführt werden. Anregungen von den BotschafterInnen waren bisher, Vorlagen für die Gemeinde-Webseiten zu gestalten.

Eine wichtige Möglichkeit, Gemeinde-VertreterInnen hinsichtlich dieser Themenbereiche zu erreichen, ist der Energie- und Umweltgemeinde-Tag, der im Herbst stattfindet und als Vermittlungsplattform genutzt wird. Beim letzten Energie- und Umweltgemeinde-Tag 2019 haben beim Natur-Workshop über 100 Personen teilgenommen.

### 4.2. Zusammenarbeit mit Gemeinden

Aus der Zusammenarbeit mit den Gemeinden haben sich die Gemeinde-Rundgänge als Format entwickelt. Im Herbst 2019 wurden in sechs Gemeinden derartige Rundgänge durchgeführt.

#### 4.2.1. Resümee aus den Gemeinderundgängen „Boden und Natur zum Begreifen“

In Anlehnung an die Wanderungen in die Schutzgebiete, die seitens der eNu im Mai 2019 durchgeführt und von der lokalen Bevölkerung sehr gut angenommen worden sind, ist die Idee für „Gemeinderundgänge“ entstanden. Wie oben festgehalten, war das Ziel, die lokale Bevölkerung über die Aktivitäten in der jeweiligen Gemeinde zu informieren. Die „Rundgänge“ wurden teilweise als Rundfahrten mit dem Fahrrad organisiert, da die angepeilten Beispiele zum Teil mit weiteren Wegen verbunden waren. Der Widerhall in der Bevölkerung war recht unterschiedlich. Die Zahl der TeilnehmerInnen in den einzelnen Gemeinden bewegte sich zwischen 5 und 90 Personen.

Erkenntnisse aus den sechs Rundgängen:

- \* Vor allem von den Gemeinderäten wurde die Idee dankend aufgenommen. Bei stärkerer Bewerbung und mehr zeitlichen Ressourcen hätten sich mit hoher Wahrscheinlichkeit noch weitere Gemeinden finden lassen, die die Idee aufgegriffen hätten.
- \* Der Austausch GemeinderätInnen / Bevölkerung / ABB / eNu hat sich als sehr interessant und fruchtbar herausgestellt – es konnten Einblicke in das jeweilige Arbeitsfeld getätigt werden, die weit über den üblichen Austausch (meist telefonischer Art) hinausgehen.

- \* Die Annahme des Angebots durch die Bevölkerung war sehr unterschiedlich:
  - \* Die meisten TeilnehmerInnen hatte die Veranstaltung in Lasee. Dort stand aber die Veranstaltung, mit der der Rundgang gekoppelt worden ist, dermaßen im Vordergrund, dass von der Idee des Gemeinderundganges nur mehr wenig kommuniziert werden konnte. Der Austausch in der Gemeinde zu Natur- & Boden-Themen konnte bei dieser Veranstaltung aber sehr wohl stattfinden.
  - \* Weniger TeilnehmerInnen verzeichneten die Rundgänge in den Wien-nahen Gemeinden, obwohl diese Exkursionen in gleicher Weise kommuniziert worden sind wie alle anderen.
  - \* Die erwünschte Anzahl an TeilnehmerInnen (20 – 30 Personen) konnte bei den drei Rundgängen in Absdorf, Artstetten und Lunz/See erreicht werden. Hier ist es den lokalen PolitikerInnen gelungen, über GemeinderätInnen hinaus auch Interessierte aus der Bevölkerung für diese Rundgänge zu gewinnen. Von einigen TeilnehmerInnen wurde erwähnt, dass der Samstag ein Termin wäre, an dem sich mehr Personen Zeit nehmen können.

Schlussfolgerungen für ein ähnlich gelagertes Format:

- \* Die Überlegung, die Rundgänge mit weiteren Veranstaltungen/Highlights bei der Veranstaltung zu koppeln, hat sich als richtig erwiesen – wenngleich zu bedenken ist, dass die Veranstaltung, mit der gekoppelt wird, durchaus in den Vordergrund rücken kann.
- \* Viele GemeindebürgerInnen wissen gar nicht, was ihre Gemeinde alles leistet, sie erhalten bei den Rundgängen Einblick und sind dann überrascht, was ihre Gemeinde alles an Umweltleistungen zu bieten hat. Rundgänge sind eine geeignete Möglichkeit den BürgerInnen gute Gemeindefarbeit zu präsentieren.
- \* Während des Rundgangs passieren gruppensdynamische Prozesse – es entsteht ein starkes Wir-Gefühl, eine Identifikation mit der eigenen Gemeinde, man ist stolz darauf in dieser schönen Gemeinde zu leben und wird angespornt, vermehrt mitzuarbeiten. Es ist allerdings noch Augenmerk darauf zu legen, wie es gelingen kann, alle politischen Lager in der Gemeinde zu erreichen und nicht nur die Bürgermeister/UGR-Fraktion.
- \* Der Austausch unter den MultiplikatorInnen hat sich als interessant und Frucht bringend herausgestellt – in weiterer Folge ist zu überlegen, derartige Rundgänge/Exkursionen auch überregional für (Umwelt-) GemeinderätInnen anzubieten.
- \* Aus den Rundgängen hat sich eine Anzahl von etwa 4-5 Beispielen als zielführend erwiesen.
- \* Eine Berichterstattung in den lokalen Medien ist durchwegs erfolgt – somit wird die Thematik der Ressourcen durchaus in den Medien gebracht.
- \* Mit den Rundgängen konnte auch den lokalen PolitikerInnen, die für Boden- und Naturthemen in ihrer Gemeinde zuständig sind, der Rücken gestärkt werden.
- \* Ein Angebot, auch in der Folge seinen Lebensstil punkto Nachhaltigkeit weiter zu entwickeln, nehmen die BesucherInnen gerne an (Bsp.: Das Gemüsekorb-Abo vom Grandgarten wurde von mehreren TeilnehmerInnen bestellt).

#### 4.2.2. Gemeinde-Beratungen

Im Projekt wurden abseits der oben angeführten Rundgänge Beratungs-Prozesse mit Gemeinden in den verschiedenen Regionen durchgeführt. Teilweise wurden diese Prozesse mit einzelnen Gemeinden, teilweise mit mehreren Gemeinden erarbeitet.

Ziel war es, aufbauend auf einem Schwerpunkt innerhalb des Themenspektrums auszugehen und damit Projekte in den Bereichen Boden, biologische Vielfalt und Wasser erfolgreich zu starten oder weiterzuführen.

Folgende Erfahrungen konnten dabei festgehalten werden:

- LEADER konnte als mögliche Förderschiene für größere Projekte angesprochen werden. Dabei ist aber eine fachliche Begleitung mit fördertechnischem Hintergrund sehr hilfreich, um ein LEADER-Projekt inhaltlich bis zur Förderfähigkeit vorzubereiten.
- Gemeinden sind im Regionsverband auf Kleinregions-Ebene oft leichter motivierbar für Projekte im Natur-Bereich als einzelne Gemeinden.
- Gemeinden, die bereits in anderen Umwelt- oder Klima-Themen aktiv sind, sind in vielen Fällen auch für Natur-Themen aktivierbar.
- Natur-Aktivitäten (vor allem aus dem Schutzgebietsnetzwerk) haben grundsätzlich das Interesse der Gemeinden geweckt, diese auch weiterzuführen und der Gemeinde-Bevölkerung nahe zu bringen.
- Neue, innovative Themen benötigen oft längere Zeitstrecken, bis sie tatsächlich zur Umsetzung kommen – in solchen Fällen ist eine kontinuierliche, weitere Betreuung, die sich über mehrere Jahre erstrecken kann, gefragt. Dabei genügen oft nur kleine Schritte der Erinnerung oder Herstellung von Kontakten zu ExpertInnen, die weiter helfen können.

### 4.3. Erstellung von Materialien für die Gemeinden

Ein neuer Folder mit dem Titel „Natürliche Ressourcen bewahren – Was Ihre Gemeinde tun kann“ wurde produziert. Darin werden Möglichkeiten angeführt, was die Gemeinde in den Bereichen Artenschutz, Boden und Wasser unternehmen kann.

Auf der Webseite [www.umweltgemeinde.at](http://www.umweltgemeinde.at) wurden die damit korrespondierenden Unterseiten umgestaltet und mit Inhalten befüllt.

Im Zuge der Gemeinde-Information wurden auch Factsheets zu wichtigen Fragen in den Gemeinden ausgearbeitet. Weitere Factsheets sollen ergänzt werden.

Die eingangs bereits erwähnten Materialien, wie Bodentier-Spiele, Poster und Naturland NÖ-Becherlupen dienen ebenfalls in den Gemeinden zur Bewusstseinsbildung bei Kindern und Jugendlichen und werden von Schulen und Vereinen stark nachgefragt.

## 5. Anhang

- \* Programm Veranstaltung Artstetten, 27.9.2019
- \* Programm Veranstaltung Klosterneuburg, 4.10.2019
- \* Programm Veranstaltung Oberwaltersdorf, 10.10.2019
- \* Programm Veranstaltung Absdorf, 18.10.2019
- \* Programm Veranstaltung Lunz/See, 25.10.2019
- \* Presseaussendungen zu den Veranstaltungen
- \* Folder „Natürliche Ressourcen bewahren – Was Ihre Gemeinde tun kann“

## In allen Regionen vertreten.

<b>Energie- Umweltagentur des Landes NÖ</b>	<b>&amp; Büro NÖ</b>	<b>Büro Amstetten</b>	<b>Büro Mödling</b>	<b>Büro Zwettl</b>
Grenzgasse 10 3100 St. Pölten Tel. +43 2742 219 19 Fax +43 2742 219 19-120 office@enu.at	Wiener Straße 22/1.OG/6 3300 Amstetten Tel. +43 7472 614 86 Fax +43 7472 614 86-620 amstetten@enu.at	Wiener Straße 2/Top 1.03 2340 Mödling Tel. +43 2236 86 06 64 Fax +43 2236 86 06 64-518 moedling@enu.at	Weitraer Straße 20a 3910 Zwettl Tel. +43 2822 537 69 Fax +43 2822 537 69-718 zwettl@enu.at	
	<b>Büro Hollabrunn</b>	<b>Büro Wr. Neustadt</b>		
	Bahnstraße 12 2020 Hollabrunn Tel. +43 2952 43 44 Fax +43 2952 43 44-820 hollabrunn@enu.at	Bahngasse 46 2700 Wiener Neustadt Tel. +43 2622 26 950 Fax +43 2622 26 950-418 wr.neustadt@enu.at		